

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen 2018

In diesem Fachbeitrag werden anhand von Daten der amtlichen Statistik die wirtschaftlichen Entwicklungen und Strukturen im Freistaat Sachsen am aktuellen Rand, d. h. mehrheitlich bis ins Jahr 2018, näher beschrieben. Dazu greift die Darstellung eine Vielzahl von Themenfeldern auf, die zunächst für die Landesebene analysiert werden und, um Entwicklungs- und Strukturvergleiche zu anderen Regionen zu ermöglichen, in aller Regel zusätzlich mit entsprechenden Angaben für Deutschland sowie die beiden Großraumregionen „Neue Länder“ und „Alte Länder“ untersetzt sind.

In engem Zusammenhang mit der vorliegenden Veröffentlichung steht die jährliche Publikation „Statistisch betrachtet Wirtschaft in Sachsen“. [1]

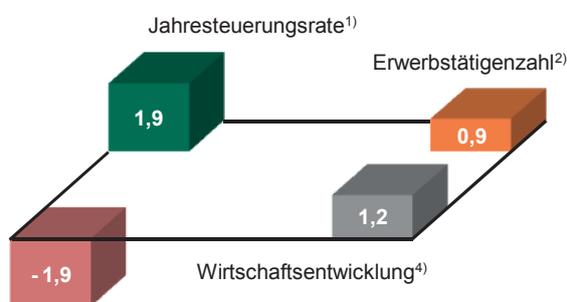
Einleitung

Die sächsische Wirtschaft ist im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr nach dem derzeitigen Berechnungsstand (Februar 2019)¹⁾ preisbereinigt unterdurchschnittlich stark gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt lag um 1,2 Prozent (Deutschland: 1,4 Prozent) über dem Vorjahresniveau (vgl. Abb. 1), nachdem es von 2016 zu 2017 um 1,6 Prozent zugenommen hatte (vgl. Abb. 2).

In jeweiligen Preisen erreichte das Bruttoinlandsprodukt am aktuellen Rand 2018 mit rund 126,4 Milliarden Euro einen neuen Höchststand. Die Wirtschaftsleistung wurde von rund 2 075 100 Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt erbracht, so vielen wie nie zuvor. Im Vorjahresvergleich gab es hier ein Plus von 0,9 Prozent (Deutschland: 1,3 Prozent), welches damit minimal hinter dem der beiden Vorjahre zurückblieb (vgl. Abb. 9).

Die Jahresteuerrate (Basis: 2010 = 100) lag im Jahresdurchschnitt 2018 wie 2017 bei 1,9 Prozent und damit aktuell so hoch wie im Bundesmaßstab. Im Jahresverlauf schwankte sie zwischen 1,3 Prozent im Februar und 2,5 Prozent im Oktober (vgl. Abb. 14). Signifikante Verbraucherpreissteigerungen waren 2018 gegenüber 2017 beispielsweise für „Heizöl“ (21,9 Prozent), „Kraftstoffe“ (8,0 Prozent), „Speisefette und -öle“ (7,7 Prozent) und in der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (3,1 Prozent) zu verzeichnen (vgl. Abb. 15). Preislich günstiger wurden demgegenüber etwa die „Nachrichtenübermittlung“ (minus 0,7 Prozent), „Gas“ (minus 2,1 Prozent), „Straßenreinigung“ (minus 3,1 Prozent) sowie „Kfz-Versicherung“ (minus 4,3 Prozent).

Abb. 1 Eckdaten der Wirtschaft Sachsens 2018
in Prozent



Ausfuhr³⁾

1) Jahresdurchschnitt; Basis: 2010 = 100

2) Veränderungsrate gegenüber 2017; Basis: Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort - Berechnungsstand: Februar 2019 (VGR des Bundes)

3) Veränderungsrate gegenüber 2017; Datenstand: 23. Mai 2019

4) preisbereinigte Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts gegenüber 2017; Berechnungsstand: Februar 2019 (VGR des Bundes)

Der Wert der sächsischen Ausfuhr lag 2018 mit 40,5 Milliarden Euro um 1,9 Prozent unter dem bisherigen Rekordergebnis von 2017 (vgl. Abb. 1), während es auf Bundesebene einen weiteren Zuwachs von 3,0 Prozent gab. Dementgegen stiegen die Einfuhren um 1,7 Prozent (Deutschland: 5,6 Prozent) auf einen neuen Höchstwert von 24,5 Milliarden Euro seit Einführung der Außenhandelsstatistik im Jahre 1991 an.

1) Die Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnungen für die Jahre bis 2017 fußen auf dem Berechnungsstand August 2018 des Statistischen Bundesamtes, die Daten für 2018 entsprechen dem Berechnungsstand Februar 2019. Die unterschiedlichen Berechnungsstände sind Folge der verschiedenen Berechnungsphasen (vgl. [2, 3]).

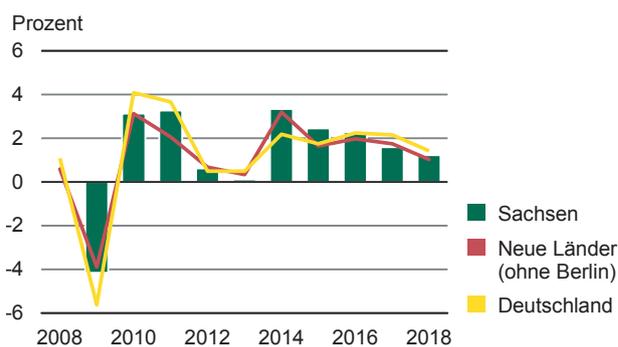
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung

Das Bruttoinlandsprodukt Sachsens übertraf das Vorjahresniveau 2018 preisbereinigt um 1,2 Prozent. Damit schwächte sich das Wirtschaftswachstum gegenüber den Vorjahren weiter ab, wobei es nach 2009 durchweg zu Steigerungen (2013: Stagnation) der sächsischen Wirtschaftsleistung gekommen war (vgl. Abb. 2). Die aktuelle Wachstumsrate fiel höher als in den fünf neuen Ländern zusammen mit 1,0 Prozent aus. Im Vergleich zu den alten Ländern (ohne Berlin) sowie Deutschland insgesamt mit jeweils 1,4 Prozent lag sie darunter. Im Bundesländervergleich reichte die Spanne von plus 3,1 Prozent in Berlin bis minus 0,8 Prozent im Saarland.

Insgesamt betrug die Wirtschaftsleistung in Sachsen 2018 in jeweiligen Preisen knapp 126,4 Milliarden Euro (3,3 Prozent mehr als im Vorjahr). Der Anteil Sachsens am gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt lag einmal mehr bei 3,7 Prozent. Für 2019 erwartete die Bundesregierung in ihrer Jahresprojektion zunächst eine jahresdurchschnittliche Erhöhung des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes in Deutschland um 1,0 Prozent gegenüber 2018 [4], korrigierte die Erwartungen in ihrer Frühjahrsprojektion dann aber um 0,5 Prozent nach unten [5]. Dämpfend wirkte neben gewissen Sondereffekten, etwa durch die neuen WLTP-Zulassungstests für Pkw²⁾, vor allem die globale Abschwächung des Welthandels. Dem gegenüber stehen im Inland die anhaltend positive Entwicklung des Arbeitsmarktes mit entsprechenden Lohn- bzw. Einkommenssteigerungen bei den privaten Haushalten, die zu einer verstärkten Konsumnachfrage führen. Dazu komme unter anderem die aktuell boomende Bauwirtschaft. Im April 2019 bestätigten die Konjunkturforschungsinstitute in ihrer Gemeinschaftsdiagnose diese Prognose, korrigierten das reale Wirtschaftswachstum aber nochmal leicht um 0,8 Prozent nach oben. [6] Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war die gesamtdeutsche Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2019 preis-, saison- und kalenderbereinigt um 0,4 Prozent höher als Ende 2018, ist nach der weitestgehenden Stagnation im zweiten Halbjahr 2018 (minus 0,2 Prozent im dritten Quartal und 0,0 Prozent im vierten Quartal) also wieder moderat gewachsen. [7] Im Vergleich zum Vorjahresquartal betrug der Zuwachs preis- und kalenderbereinigt 0,7 Prozent.

Für Sachsen prognostizierten die Konjunkturforscher des ifo Instituts (Institut für Wirtschaftsforschung), Niederlassung Dresden, zum Jahreswechsel 2018/2019 für 2019 eine weitere Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes um 1,2 Prozent. Vor dem Hintergrund der vielfältigen wirtschaftspolitischen Konflikte und den

Abb. 2 Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt 2008 bis 2018¹⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



1) Berechnungsstand: Jahre bis 2017 - August 2018; Jahr 2018 - Februar 2019 (VGR des Bundes)

daraus resultierenden weltwirtschaftlichen Unsicherheiten dürfte die Auslandsnachfrage abermals nur moderat zunehmen, sodass die konjunkturelle Dynamik im Wesentlichen durch den öffentlichen und insbesondere privaten Konsum getragen wird. [8] Ende Juni 2019 wurde die Prognose noch einmal signifikant auf 0,7 Prozent (für 2020: 1,6 Prozent) Wirtschaftswachstum abgesenkt. [9]

Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

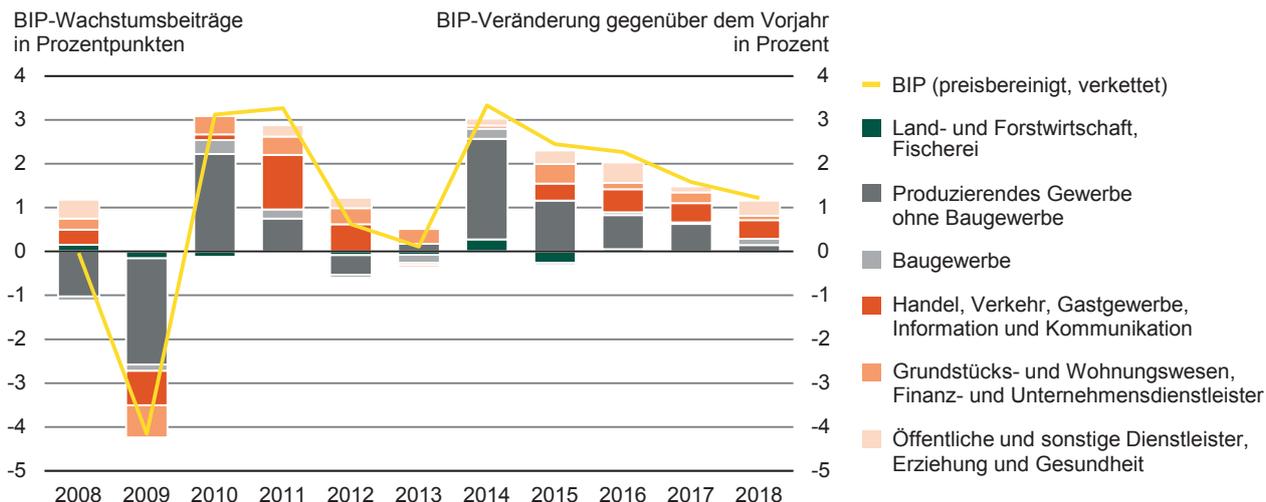
Der Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes in Sachsen wurde 2018 weniger stark als üblich durch die Entwicklungen im Produzierenden Gewerbe bestimmt (vgl. Abb. 3). Dies betraf in erster Linie das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe und darunter das Verarbeitende Gewerbe, dessen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2018 (Wachstums- bzw. Veränderungsbeitrag³⁾) gleichermaßen 0,15 Prozentpunkte betrug. Die preisbereinigte Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung im Vergleich zu 2017 lag mit 0,6 Prozent im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe bzw. 0,8 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe jeweils unter einem Prozent und damit deutlich unter den Vorjahreswerten.

Mit Ausnahme Mecklenburg-Vorpommerns sowie des Saarlandes verzeichneten alle Bundesländer im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe 2018 gegenüber 2017 ein reales Wertschöpfungsplus, welches für Deutschland insgesamt 0,8 Prozent (Verarbeitendes Gewerbe: 1,0 Prozent) betrug.

2) WLTP steht für Worldwide Harmonised Light-Duty Vehicles Test Procedure und initiiert ein weltweit einheitliches Testverfahren zur Bestimmung des Kraftstoffverbrauchs und der Abgasemissionen. Die nach diesem Standard ermittelten Verbrauchswerte gelten ab September 2017 für alle neu auf den Markt kommenden Pkw.

3) Den BIP-Wachstumsbeitrag (oder allgemein Veränderungsbeitrag, denn er kann auch negativ sein) erhält man, indem die preisbereinigte Veränderung der Bruttowertschöpfung eines Wirtschaftsgebietes oder des Saldos aus Gütersteuern und Gütersubventionen mit dem entsprechenden Anteil am Bruttoinlandsprodukt des Vorjahres (in jeweiligen Preisen) multipliziert wird.

Abb. 3 Bruttoinlandsprodukt (BIP) und BIP-Wachstumsbeiträge¹⁾ der Wirtschaftsbereiche²⁾ 2008 bis 2018³⁾



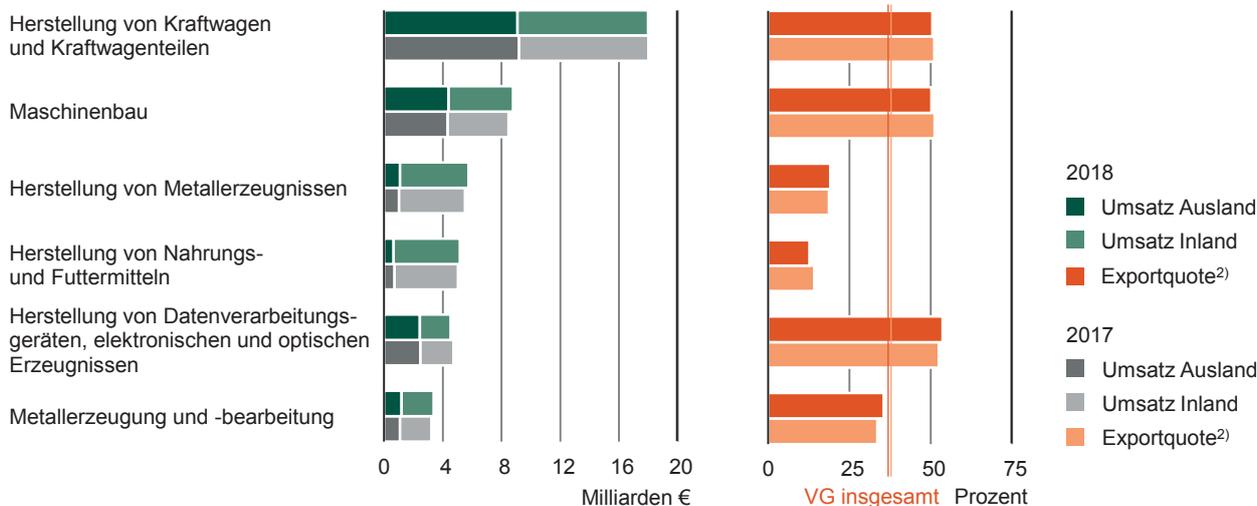
1) Den BIP-Wachstumsbeitrag (BIP-Veränderungsbeitrag) erhält man, indem die preisbereinigte Veränderung der Bruttowertschöpfung eines Wirtschaftsbereiches oder des Saldos aus Gütersteuern und Gütersubventionen mit dem entsprechenden Anteil am Bruttoinlandsprodukt des Vorjahres (in jeweiligen Preisen) multipliziert wird.
 2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)
 3) Berechnungsstand: Jahre bis 2017 - August 2018; Jahr 2018 - Februar 2019 (VGR des Bundes)

Industrie

Im Verarbeitenden Gewerbe, einschließlich Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden (Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen), wurde 2018 sachsenweit in 3 107 Betrieben von reichlich 287 700 tätigen Personen ein Gesamtumsatz von mehr als 68,6 Milliarden Euro erzielt. Während die Zahl der Betriebe gegenüber dem Vorjahr unverändert blieb, stiegen die Zahl der tätigen Personen um 2,2 Prozent wie auch der Wert der Umsätze um 1,8 Prozent auf jeweils neue Höchststände. Dabei verlief die Entwicklung beim Inlandsumsatz mit 2,5 Prozent dynamischer als beim Auslandsumsatz mit 0,8 Prozent, das entsprechende Wertverhältnis lag bei annähernd

zwei zu eins. Unter den industriellen Hauptgruppen war der (relative) Zuwachs bei Investitionsgütern, auf die allein etwa die Hälfte aller Umsätze entfiel, mit 1,4 Prozent unterdurchschnittlich. Bei Vorleistungsgütern (einschließlich Energie), Verbrauchsgütern sowie Gebrauchsgütern mit jeweils reichlich zweiprozentigen Wachstumsraten verlief dieser hingegen überdurchschnittlich. In den beiden Großraumregionen, wie auch auf gesamtdeutscher Ebene, stieg der Gesamtumsatz der Industrie 2018 gegenüber 2017 in ähnlicher Größenordnung und damit jeweils stärker als in Sachsen. Die Exportquote in der sächsischen Industrie lag 2018 mit 37,0 Prozent infolge der unterdurchschnittlichen Auslandsumsatzentwicklung wieder

Abb. 4 Umsatz und Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe (VG) 2017 und 2018 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Zusammengefasste Ergebnisse auf Basis der Angaben im Monats- und Jahresbericht für Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen
 2) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

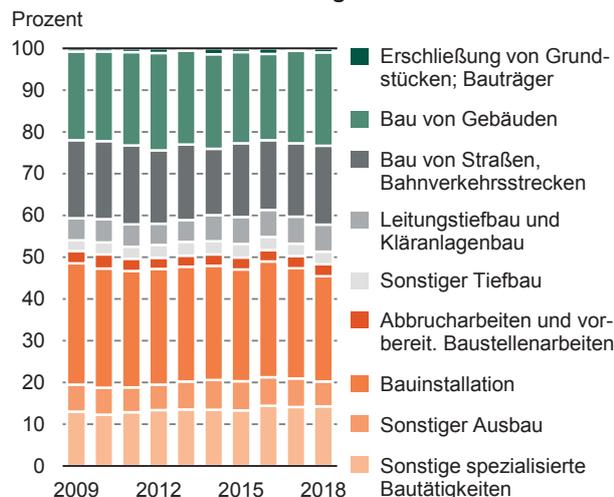
etwas unter ihrem Vorjahresstand von 37,3 Prozent. Für Deutschland ergab sich zuletzt ein entsprechender Wert von 48,5 Prozent.

Zwei Drittel des Industrieumsatzes in Sachsen wurden 2018 von sechs Branchen erbracht, darunter allein gut ein Viertel vom Bereich Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit rund 18,0 Milliarden Euro (vgl. Abb. 4). Während die Entwicklung hier binnen Jahresfrist praktisch stagnierte, war sie einzig in der Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen um 4,2 Prozent anhaltend stärker rückläufig. Dagegen stiegen die Umsätze gegenüber 2017 in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln um 2,9 Prozent, im Maschinenbau um 3,7 Prozent, in der Herstellung von Metallerzeugnissen um 4,5 Prozent sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung um 4,8 Prozent durchweg weiter an. Bei den Exportquoten reichte die Spanne in den genannten Industriezweigen 2018 von 12,7 Prozent in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln bis hin zu über 50 Prozent im Maschinenbau, in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und in der Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (vgl. Abb. 4). Damit waren sie durchweg signifikant geringer als auf gesamtdeutscher Ebene.

Baugewerbe

Im Baugewerbe Sachsens verlief die Bruttowertschöpfungsentwicklung 2018 gegenüber 2017 preisbereinigt mit plus 2,2 Prozent überdurchschnittlich. In Verbindung mit dem vergleichsweise geringen Wertschöpfungsanteil dieses Wirtschaftsbereiches (vgl. w. u.) ergab sich ein Beitrag von 0,14 Prozentpunkten zum aktuellen Wirtschaftswachstum in Sachsen (vgl. Abb. 3).

Abb. 5 Umsatz im Baugewerbe 2009 bis 2018 nach Wirtschaftszweigen¹⁾



1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen; eingeschränkte Vergleichbarkeit aufgrund der Anhebung der Berichtskreisuntergrenze von 20 auf 23 und mehr tätige Personen ab 2018 im Ausbaugewerbe.

Das Bauhauptgewerbe verzeichnete im Jahr 2018 durchschnittlich 619 berichtspflichtige Betriebe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen), in denen knapp 32 800 Personen tätig waren. Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies Zuwächsen um jeweils vier Prozent. Der erwirtschaftete Gesamtumsatz summierte sich auf annähernd 5,7 Milliarden Euro und lag damit, erstmals seit 2011 wieder zweistellig, um 13,4 Prozent über Vorjahresniveau. Nicht zuletzt ist dieser deutliche Anstieg auf die fortschreitende Teuerung bei den Baupreisindizes zurückzuführen (vgl. Tab. T1 und w. u.). Zudem dürfte sich auch das anhaltend niedrige Zinsniveau auf den Kapitalmärkten begünstigend ausgewirkt haben.

Innerhalb des Bauhauptgewerbes erhöhte sich der Umsatz 2018 gegenüber 2017 im Hochbau mit 11,7 Prozent schwächer als im Tiefbau mit 14,9 Prozent. In den einzelnen Baupartnen reichten die Zuwächse von 10,1 Prozent im Öffentlichen Bau (einschließlich Straßenbau) bis zu 15,4 Prozent im Wohnungsbau bzw. 15,7 Prozent im Gewerblichen und industriellen Bau (einschließlich landwirtschaftlichem Bau). Die entsprechenden Steigerungsraten auf Bundesebene wurden so allesamt übertroffen.

Im Ausbaugewerbe (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr tätigen Personen) Sachsens wurde 2018 von durchschnittlich 457 berichtspflichtigen Betrieben und annähernd 20 000 tätigen Personen ein Gesamtumsatz von über 2,6 Milliarden Euro erwirtschaftet. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der vorangegangenen Jahre ist, wie auch die Zusammenfassung mit den Daten zum Bauhauptgewerbe, momentan nur bedingt sinnvoll, da der Erhebung bis einschließlich 2017 eine größere Zahl an Auskunftspflichtigen (Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen) zugrunde gelegen hatte.⁴⁾ Das Umsatzverhältnis zwischen den Bereichen Bauinstallation und sonstiger Ausbau betrug einmal mehr rund vier zu eins (vgl. Abb. 5).

Die Verteilung der berichtspflichtigen Baubetriebe nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt anhand des baugewerblichen Umsatzes für die Zeit 2009 bis 2018 zeigt Abbildung 5. Die größten Umsatzanteile entfallen demnach auf die Bauinstallation und den Bau von Gebäuden mit zusammen

4) Die Anhebung der Abschneidegrenze im „Vierteljährlichen Bericht im Ausbaugewerbe einschließlich Erschließung von Grundstücken; Bauträger“ von 20 auf 23 tätige Personen resultiert aus einer Vorschrift im Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe (ProdGewStatG), wonach bundesweit nicht mehr als 9 000 Betriebe in dieser Erhebung befragt werden dürfen. [10]. Einer vorsichtigen Schätzung mit Daten des Statistischen Unternehmensregisters (URSneu) zufolge hätte die Anzahl der ausbaugewerblichen Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen 2018 in Sachsen bei 566 und damit deutlich über Vorjahresniveau gelegen. Tatsächlich wurden zuletzt mehr als 100 Betriebe weniger befragt.

rund 50 Prozent. Dagegen war der Anteil des Bereichs Erschließung von Grundstücken; Bauträger mit mehrheitlich weniger als einem Prozent (2018: 8 Millionen Euro) ausgesprochen gering (vgl. Abb. 5).

Dienstleistungsbereiche

Der Zuwachs der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen in Sachsen lag 2018 binnen Jahresfrist mit preisbereinigt 1,4 Prozent über dem im Produzierenden Gewerbe mit 1,0 Prozent, unterschritt jedoch den Bundeswert in Höhe von 1,6 Prozent. Ganz maßgeblich wurde die Entwicklung, in Sachsen wie in den Großraumregionen und Deutschland, durch eine ausgeprägte reale Wertschöpfungssteigerung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation um 2,5 Prozent beeinflusst. Im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit stieg die Wirtschaftsleistung um 1,5 Prozent, im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister um 0,5 Prozent. Damit trug die aktuelle Entwicklung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation mit einem entsprechenden BIP-Wachstumsbeitrag von 0,42 Prozentpunkten 2018 allein ein Drittel zum gesamtsächsischen Wirtschaftswachstum in Höhe von 1,2 Prozent bei (vgl. Abb. 3).

Der Beitrag des Bereichs Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit lag mit 0,34 Prozentpunkten mehr als doppelt so hoch wie im Verarbeitenden Gewerbe, jener des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister indes mit 0,10 Prozentpunkten um einiges niedriger.

Die Wertschöpfungsentwicklung im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit wird entscheidend durch die Entgeltentwicklung bestimmt. Bekanntlich setzt sich die Bruttowertschöpfung bei Nichtmarktproduktion nahezu ausschließlich aus Personalausgaben und Abschreibungen zusammen, sodass Lohnerhöhungen zu einer Wertschöpfungszunahme führen.

Binnenhandel und Gastgewerbe

Im sächsischen Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) lag der Umsatz in jeweiligen Preisen 2018 um 2,9 Prozent über dem Vorjahresniveau. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung ergab sich ein reales Plus von 1,3 Prozent (Preisbasis: Jahr 2015). Während die Entwicklung darunter beispielsweise im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art überdurchschnittlich war, verlief sie im Einzelhandel mit sonstigen Gütern rückläufig (vgl. Abb. 6).

Die Beschäftigtenzahl im sächsischen Einzelhandel erhöhte sich 2018 gegenüber 2017 leicht um

0,3 Prozent, wobei der Zuwachs, anders als in den zwei Vorjahren, allein durch den überdurchschnittlichen Aufbau der Teilzeitbeschäftigung getragen wurde, wohingegen die Zahl der Vollzeitbeschäftigten zurückging. Auf gesamtdeutscher Ebene verlief die Umsatzentwicklung in ähnlicher Intensität wie in Sachsen, der Beschäftigungsaufbau indes dynamischer.

Im Bereich Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen stieg der Umsatz 2018 gegenüber 2017 in Sachsen nominal um 3,0 Prozent und real um 1,7 Prozent. Unterdurchschnittliche Wachstumsimpulse gingen dabei sowohl vom Handel mit Kraftwagen als auch von der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen aus (vgl. Abb. 6). Entsprechend getrieben wurde die Entwicklung durch deutliche Umsatzsteigerungen in den Bereichen Handel mit Kraftwagen-teilen und -zubehör sowie Handel mit Krafträdern, Kraftradteilen und -zubehör; Instandhaltung und Reparatur von Krafträdern. Die Beschäftigtenzahl im sächsischen Kraftfahrzeughandel erhöhte sich 2018 binnen Jahresfrist um 2,1 Prozent, wobei die Entwicklung – wie schon in den Vorjahren – stärker durch die überdurchschnittlichen Zuwächse auf Seiten der Teilzeitbeschäftigten geprägt wurde. In Deutschland insgesamt war das Umsatzwachstum zuletzt noch etwas stärker als in Sachsen, der Beschäftigungsaufbau dagegen etwas moderater.

Abb. 6 Umsatz in ausgewählten Bereichen des Binnenhandels sowie im Gastgewerbe 2018¹⁾



1) Messzahlen (2015 = 100) zum Berechnungsstand Juni 2019 (Berichtsmonat März 2019); Basis ist der Monatsdurchschnitt 2010; vorläufige Ergebnisse

2) Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen

3) Umfasst den Einzelhandel mit einem breit gefächerten Warensortiment in derselben Einheit, z. B. in Supermärkten oder Kaufhäusern.

4) Umfasst den Einzelhandel mit bestimmten Produktsortimenten wie z. B. Bekleidung, Schuhe sowie Lederwaren, pharmazeutische Erzeugnisse und medizinische Hilfsmittel, Uhren, Andenken, Reinigungsmittel, Waffen, Blumen, Haustiere und dergleichen.

Im Großhandel Sachsens zeigte sich 2018 im Vergleich zu 2017 ein, um 3,6 Prozent, höherer Umsatz in jeweiligen Preisen, dem real (gemessen in den Preisen von 2015) eine Ausdehnung um 0,5 Prozent gegenüberstand (vgl. Abb. 6). Hinter der deutlichen Abweichung verbirgt sich im Wesentlichen die Entwicklung der (bundesdeutschen) Großhandelsverkaufspreise, deren Index 2018 den Vorjahresstand um 2,7 Prozent übertraf. [11] Die Beschäftigtenzahl im sächsischen Großhandel nahm von 2017 auf 2018 um 1,0 Prozent zu, wobei auch hier, wie schon in den Vorjahren, verstärkt die Teilzeitbeschäftigung aufgebaut wurde. Auf gesamtdeutscher Ebene entsprach die (nominale) Umsatzentwicklung zuletzt exakt der in Sachsen, während bei den Beschäftigten ein geringfügig stärkerer Anstieg zu verzeichnen war.

Im sächsischen Gastgewerbe überstieg der Umsatz 2018 in jeweiligen Preisen den Vorjahreswert um 3,2 Prozent. Preisbereinigt lag das Plus bei 1,2 Prozent (vgl. Abb. 6). Die Differenz erklärt sich aus der Entwicklung der Verbraucherpreise, die in jener Zeit speziell bei den Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen durch einen überdurchschnittlichen Anstieg um 2,3 Prozent gekennzeichnet war (vgl. Abb. 15). Dabei steigerte sich der Umsatz im Bereich Beherbergung einmal mehr dynamischer als in der Gastronomie.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe Sachsens lag 2018 um 0,8 Prozent über der des vorangegangenen Jahres, wofür einzig ein Zuwachs der Teilzeitbeschäftigten bei gleichzeitigem Rückgang der Vollzeitbeschäftigten verantwortlich war. Inwieweit diese Entwicklungen möglicherweise mit der Einführung des flächendeckenden Mindestlohnes in Deutschland zu Beginn des Jahres 2015 in Ver-

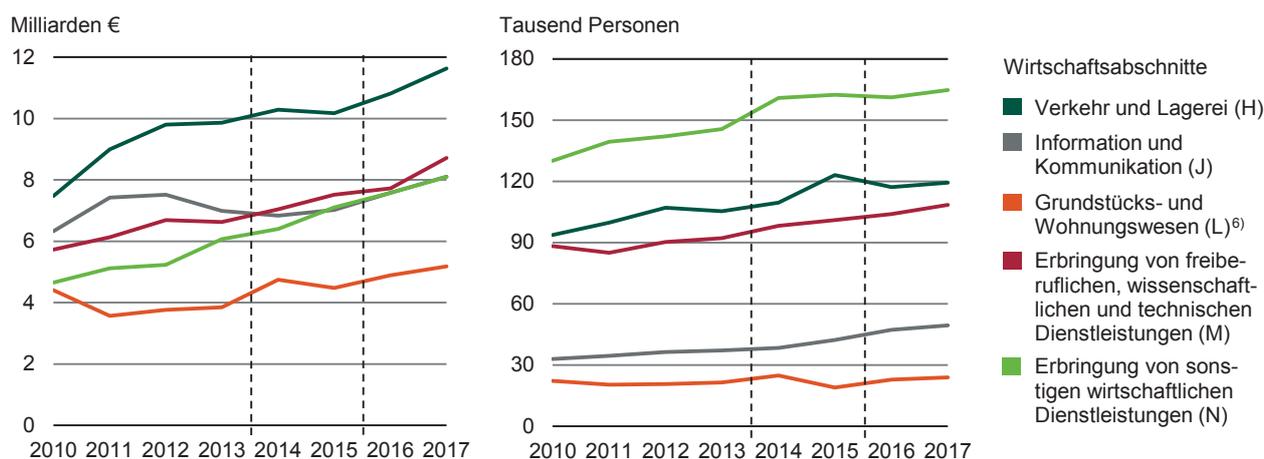
bindung stehen, wurde in [12] genauer untersucht. Auf gesamtdeutscher Ebene war das Umsatzplus zuletzt noch etwas größer als in Sachsen, der Beschäftigungsaufbau dagegen minimal kleiner.

Weitere Dienstleistungsbereiche

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich für Sachsen auf das bereinigte Länderergebnis zu den Merkmalen Umsatz (Jahressumme in jeweiligen Preisen) sowie Tätige Personen (zum Stichtag 30. September) in den Wirtschaftsabschnitten H (Verkehr und Lagerei), J (Information und Kommunikation), L (Grundstücks- und Wohnungswesen), M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) und N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen) der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Im Bereich Verkehr und Lagerei wurde 2017, dem zu Redaktionsschluss aktuellsten Berichtsjahr im Dienstleistungsbereich, in Sachsen von rund 119 000 tätigen Personen ein Umsatz in Höhe von gut 11,6 Milliarden Euro erwirtschaftet. Damit war der Wirtschaftsabschnitt der umsatzstärkste unter allen Dienstleistungsbereichen (vgl. Abb. 7). Gegenüber 2016 fiel die Steigerung beim Umsatz mit 7,6 Prozent höher aus als bei den tätigen Personen, wo sie 1,8 Prozent betrug. Bei beiden Merkmalen entfielen rund zwei Fünftel auf den „Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen“ und jeweils etwa ein Drittel auf die „Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“. An den Umsätzen auf gesamtdeutscher Ebene im Bereich Verkehr und Lagerei war Sachsen zu 3,5 Prozent vertreten, bei den tätigen Personen waren es 4,9 Prozent.

Abb. 7 Umsatz¹⁾ und tätige Personen²⁾ in ausgewählten Dienstleistungsbereichen³⁾ 2010 bis 2017⁴⁾⁵⁾



1) bereinigtes Länderergebnis; in jeweiligen Preisen

2) bereinigtes Länderergebnis; Daten zum Stichtag 30. September

3) ohne Wirtschaftsabteilung 95 "Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern"

4) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

5) Aufgrund methodischer, von Eurostat geforderter Änderungen ab dem Berichtsjahr 2014 ist ein direkter Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre nur sehr eingeschränkt möglich bzw. aussagefähig. Ab dem Berichtsjahr 2016 ist die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zudem durch ein neues Stichprobenziehungsverfahren mit veränderter Stichprobenschichtung eingeschränkt.

6) Ab dem Berichtsjahr 2015 ohne Privatvermietung in der Wirtschaftsgruppe 862 "Vermietung, Verpachtung von eigenen oder geleasteten Immobilien".

Im Bereich Information und Kommunikation waren sachsenweit 2017 gut 49 300 Beschäftigte zu verzeichnen, 4,5 Prozent mehr als 2016. Die Umsätze erhöhten sich um 7,0 Prozent auf 8,1 Milliarden Euro (vgl. Abb. 7). Maßgeblich beeinflusst wurde die Entwicklung durch die deutlichen Zuwächse bei der „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ mit jeweils über 50 Prozent Umsatz- bzw. Beschäftigtenanteil. Der Anteil Sachsens an Deutschland im WZ-Abschnitt Information und Kommunikation betrug umsatzseitig 2,9 Prozent und bei den tätigen Personen 3,8 Prozent.

Im Grundstücks- und Wohnungswesen waren 2017 in Sachsen knapp 23 900 Personen tätig, die zu einem Gesamtumsatz von fast 5,2 Milliarden Euro beitrugen. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen beide Merkmale mit ähnlicher Rate an, die Umsätze um 5,8 Prozent und die tätigen Personen um 4,6 Prozent. Die entsprechenden Anteile am Bundesergebnis beliefen sich auf 3,8 Prozent beim Umsatz und 4,7 Prozent bei den tätigen Personen. Im Abschnitt Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen lag die Zahl der tätigen Personen 2017 in Sachsen bei gut 108 500 und damit 4,3 Prozent über dem Stand von 2016. Dreimal so hoch war die Umsatzsteigerung um 12,9 Prozent auf reichlich 8,7 Milliarden Euro (vgl. Abb. 7), wofür in erster Linie eine außergewöhnliche Entwicklung im Bereich „Forschung und Entwicklung“ ursächlich war. Das Gros entfiel bei beiden Merkmalen auf die „Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische sowie chemische Untersuchung“ mit jeweils knapp zwei Fünfteln Anteil, gefolgt vom Bereich „Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung“ mit jeweils rund einem Fünftel Anteil. Am Bundesergebnis des WZ-Abschnittes war Sachsen umsatzseitig zu 2,6 Prozent und bei den Beschäftigten zu 3,8 Prozent beteiligt.

Bei der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen wurden 2017 sachsenweit von rund 164 800 tätigen Personen Umsätze in Höhe von 8,1 Milliarden Euro realisiert. Insofern war dieser Wirtschaftsabschnitt der mit Abstand beschäftigungsstärkste unter allen vorstehend genannten (vgl. Abb. 7). Im Vorjahresvergleich übertraf der Anstieg des Umsatzes mit 6,9 Prozent den der tätigen Personen mit 2,2 Prozent. Die größten Anteile am Gesamtergebnis wiesen dabei die Bereiche „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ sowie „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“ mit jeweils knapp einem Viertel beim Umsatz und reichlich einem Drittel bei den tätigen Personen auf. Der Anteil Sachsens an Deutschland im WZ-Abschnitt Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen betrug umsatzseitig 3,4 Prozent, bei den tätigen Personen waren

es 4,5 Prozent. Vom Bereich „Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern“, wo rund 2 500 Beschäftigte 2017 einen Gesamtumsatz von 192 Millionen Euro erwirtschafteten, geht schließlich nur ein sehr geringer Einfluss auf die Gesamtsituation im sächsischen Dienstleistungssektor aus.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Einzig im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei war die sächsische Wirtschaftsleistung 2018 binnen Jahresfrist preisbereinigt um 5,6 Prozent rückläufig. Ursächlich dafür dürfte in erster Linie der langanhaltende und heiße, von extremer Trockenheit begleitete, Sommer gewesen sein. Allgemein haben Witterungsverhältnisse speziell in diesem Wirtschaftsbereich über die Produktionswerte und Verkaufserlöse in der Landwirtschaft großen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung, so dass auch deutliche Schwankungen in den Jahresveränderungsraten keinesfalls unüblich sind. Da der Wertschöpfungsanteil des Bereichs Land- und Forstwirtschaft, Fischerei in Sachsen aber weniger als ein Prozent beträgt (vgl. Abb. 8), ist sein Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Ergebnis vernachlässigbar klein. 2018 betrug er minus 0,05 Prozentpunkte.

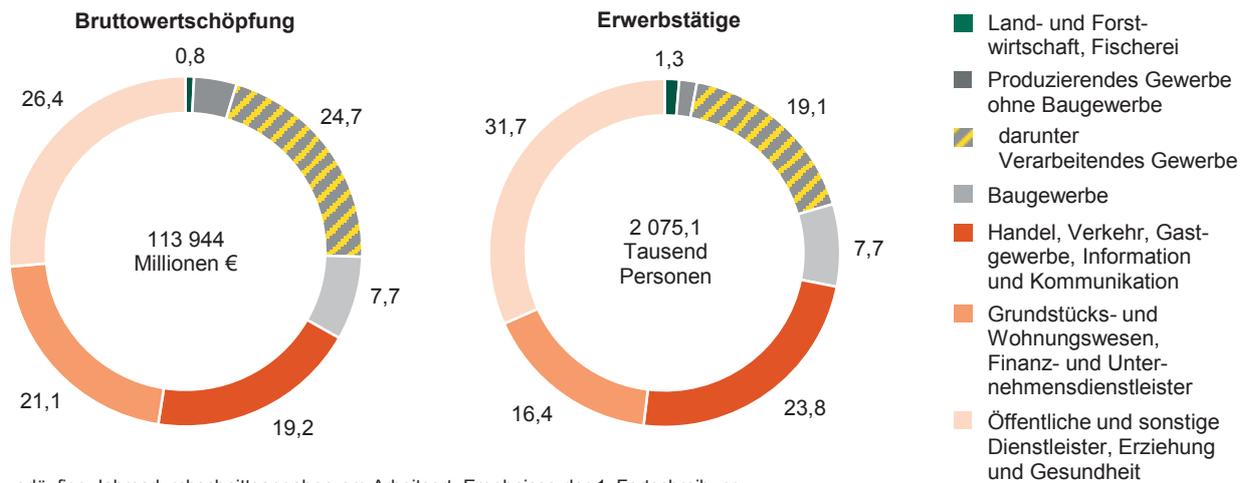
Wirtschaftsstruktur

Die sächsische Wirtschaftsstruktur weist verglichen mit derjenigen Westdeutschlands nach wie vor einige wesentliche Unterschiede auf. Zu zwei Dritteln an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung Sachsens vertreten waren 2018 die Dienstleistungsbereiche mit 66,8 Prozent, wobei die Bundesländerspanne von 59,1 Prozent in Baden-Württemberg bis zu 85,0 Prozent in Berlin reichte (Deutschland: 68,2 Prozent).

Das Produzierende Gewerbe, bestehend aus den Bereichen Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe, Energieversorgung, Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen sowie Baugewerbe, kam 2018 in Sachsen auf 32,5 Prozent (Deutschland: 31,0 Prozent). Einen höheren Wert hatte es hier letztmalig 1997 gegeben. Auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei entfiel der verbleibende Rest in Höhe von 0,8 Prozent (vgl. Abb. 8).

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes wies 2018 das Verarbeitende Gewerbe in Sachsen mit 20,8 Prozent (Deutschland: 23,1 Prozent) den höchsten Wertschöpfungsanteil auf. Damit lag das Ergebnis nur geringfügig unter dem bisherigen Maximum von 21,2 Prozent aus 2007. Für das Baugewerbe ergab sich mit 7,7 Prozent (Deutschland: 5,3 Prozent) der größte Anteilswert im Bundesländervergleich einerseits und seit 2001

Abb. 8 Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen und Erwerbstätige¹⁾ 2018²⁾ nach Wirtschaftsbereichen³⁾ in Prozent



1) vorläufige Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; Ergebnisse der 1. Fortschreibung
 2) Aus Aktualitätsgesichtspunkten liegen der Darstellung Fortschreibungsergebnisse anstelle von Originärberechnungsergebnissen zugrunde.
 3) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)
 Berechnungsstand: Februar 2019 (VGR des Bundes)

andererseits. Unter den Dienstleistungsbereichen erwirtschaftete der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit 2018 den größten Anteil an gesamtwirtschaftlicher Bruttowertschöpfung mit 26,4 Prozent in Sachsen und 22,1 Prozent in Deutschland (vgl. Abb. 8).

Jeweils rund ein Fünftel entfiel darüber hinaus auf die beiden Bereiche Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit dem bisher kleinsten Anteil nach 1997 von 21,1 Prozent (Deutschland: 25,1 Prozent) sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation mit 19,2 Prozent (Deutschland: 21,0 Prozent).

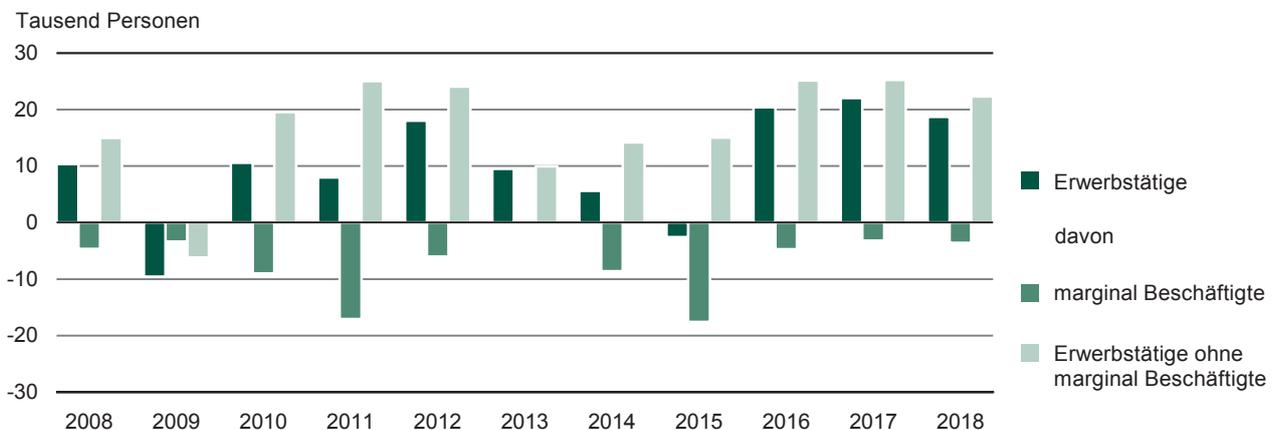
Auf die wesentlichen Ursachen der, zum Teil doch recht deutlichen Unterschiede zwischen sächsischer sowie westdeutscher bzw. bundesdeutscher Leistungsstruktur wurde letztmals ausführlicher in [13, S. 33 ff.] eingegangen. Wie in diesem Zusammen-

hang speziell für den Bereich der Unternehmensdienstleister aus einer 2012 veröffentlichten Studie von Wirtschaftsforschern hervorgeht, hinken die neuen Bundesländer in Sachen Wirtschaftsleistung und Produktivität der Situation im früheren Bundesgebiet zum Teil erheblich hinterher, weil hier unter anderem die sogenannten höherwertigen Unternehmensdienste nach wie vor unterrepräsentiert sind. [14]

Erwerbstätigkeit

Im Jahresdurchschnitt 2018 erreichte die Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen mit 2 075 100 Personen einen neuen Höchststand. Im Vorjahresvergleich lag das Plus bei rund 18 700 Personen bzw. 0,9 Prozent und damit in einer ähnlichen Größenordnung wie 2016 und 2017 (vgl. Abb. 9). Schwächer als in Sachsen verlief der Erwerbstätigenzuwachs am aktuellen Rand in den fünf neuen

Abb. 9 Erwerbstätige¹⁾ 2008 bis 2018²⁾ Veränderung gegenüber dem Vorjahr



1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort, ab 2014 vorläufig; 2018 Ergebnisse der 1. Fortschreibung
 2) Berechnungsstand: Jahre bis 2017 - August 2018; Jahr 2018 - Februar 2019 (VGR des Bundes)

Ländern zusammen um 0,6 Prozent, stärker indes in den alten Ländern (ohne Berlin) und auf gesamtdeutscher Ebene um jeweils 1,3 Prozent. Dabei reichte die Spanne der Veränderungsdaten von minus 0,1 Prozent in Thüringen bis plus 1,5 Prozent in Bayern bzw. plus 2,5 Prozent in Berlin. Der Erwerbstätigenanteil Sachsens an Deutschland betrug 2018 wieder 4,6 Prozent, war also größer als der Wertschöpfungsanteil in Höhe von 3,7 Prozent (s. o.).

Die aktuelle Zunahme an Erwerbstätigen in Sachsen wurde allein durch den Zugang bei den Arbeitnehmern um 1,3 Prozent auf 1 867 300 Personen hervorgerufen, während sich die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen weiter deutlich um 2,8 Prozent auf 207 900 Personen reduzierte. Das Verhältnis zwischen beiden Personengruppen lag so annähernd bei neun zu eins. Dabei stammten die Impulse zur positiven Arbeitnehmerentwicklung ausschließlich von Seiten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Arbeitsort), deren Zahl 2018 um 1,7 Prozent gegenüber 2017 stieg. Bei den marginal Beschäftigten indes setzte sich die nach 2006 einsetzende und nur im Jahr 2013 unterbrochene Abwärtsentwicklung am aktuellen Rand mit einer Vorjahresveränderung um minus 2,0 Prozent (3 600 Personen) weiter fort (vgl. Abb. 9).

Der Erwerbstätigenanstieg 2018 spiegelte sich in Sachsen im Großteil der Wirtschaftsbereiche wieder. Für das Produzierende Gewerbe insgesamt ergab sich im Vergleich zu 2017 eine Wachstumsrate von 1,3 Prozent, die zwischen 0,7 Prozent im Baugewerbe und 1,7 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe variierte. Während in der Industrie damit bereits das achte Jahr in Folge Beschäftigung aufgebaut wurde, gab es im Baugewerbe nach sechs Jahren des Rückgangs eine Art Trendumkehr. Im Dienstleistungsbereich war die relative Steigerung mit 0,8 Prozent schwächer als im Produzierenden Gewerbe, wobei sich eine Spanne von 1,6 Prozent im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit über 0,9 Prozent im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation bis zu minus 0,9 Prozent im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister ergab. Ebenfalls rückläufig war die Erwerbstätigenzahl 2018 binnen Jahresfrist im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei um 1,3 Prozent.

Die sächsische Erwerbstätigenstruktur 2018 zeigt Abbildung 8. Danach entfielen von der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt auf die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1,3 Prozent (Deutschland: 1,4 Prozent), auf das Produzierende Gewerbe 26,8 Prozent (Deutschland: 24,2 Prozent) und auf die Dienstleistungsbereiche 71,9 Prozent (Deutschland: 74,4 Prozent). Für das Verarbeitende

Gewerbe ergab sich eine entsprechende Größenordnung von 17,5 Prozent (Deutschland: 7,3 Prozent), für das Baugewerbe waren es 7,7 Prozent (Deutschland: 5,6 Prozent). Im Dienstleistungsbereich verteilten sich die Erwerbstätigen jüngst mit 31,7 Prozent (Deutschland: 31,5 Prozent) auf den Bereich Öffentliche sowie sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, mit 23,8 Prozent (Deutschland: 5,6 Prozent) auf den Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation und mit 16,4 Prozent (Deutschland: 7,2 Prozent) auf den Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister. Dabei zeigen sich zwischen den Erwerbstätigenanteilen und den w. o. betrachteten Wertschöpfungsanteilen zum Teil erhebliche Abweichungen von plus 5,3 Prozent im (relativ personalintensiven) Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit bis hin zu minus 5,6 Prozent im (eher kapitalintensiven) Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe (vgl. Abb. 8). Die strukturellen Unterschiede zwischen beiden Merkmalen spiegeln sich nicht zuletzt auch in den verschiedenen Produktivitätsniveaus der einzelnen Wirtschaftsbereiche sowie den jeweiligen Angleichungsständen an die Bundesverhältnisse wieder (vgl. w. u.).

Arbeitsvolumen und Pro-Kopf-Arbeitszeit

Die von den Erwerbstätigen in Sachsen geleisteten Arbeitsstunden, gleichbedeutend dem gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumen, summierten sich 2018 auf 2 927 Millionen Stunden. Verglichen mit 2017 entspricht dies, trotz eines Arbeitstages weniger, einer geringfügigen Zunahme um 14 Millionen Stunden bzw. 0,5 Prozent. Insofern war die Steigerungsrate etwas höher als im Durchschnitt der fünf neuen Länder mit 0,3 Prozent, unterschritt das Resultat in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 1,6 Prozent bzw. auf gesamtdeutscher Ebene mit 1,4 Prozent jedoch deutlich. Im Hinblick auf das annähernd doppelt so starke Erwerbstätigenwachstum in Sachsen (s. o.) sind neben dem erwähnten Kalendereffekt der anhaltende Rückgang bei der marginalen Beschäftigung (s. o.), die überdurchschnittliche Steigerung bei den Teilzeitbeschäftigten sowie allgemein der Umfang von Nebenbeschäftigungen und Ausfallzeiten, etwa durch Krankheit mögliche Erklärungsbeiträge.

Das durchschnittliche Arbeitspensum eines Erwerbstätigen in Sachsen lag 2018 bei 1 411 Stunden und damit 0,4 Prozent bzw. sechs Stunden unter dem Vorjahresniveau. Zum Ergebnis von 2008 betrug die Abweichung minus 4,7 Prozent bzw. 69 Stunden (vgl. Abb. 10). Im Durchschnitt der fünf neuen Länder fiel die mittlere Pro-Kopf-Arbeitszeit 2018 mit 1 420 Stunden noch geringfügig höher als in Sachsen aus. Dagegen war sie

in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 1 352 Stunden wesentlich niedriger. Im Bundesländervergleich reichte die Spanne von 1 428 Stunden in Thüringen bis zu 1 319 Stunden im Saarland. Auf Bundesebene ergab sich ein entsprechender Wert von 1 363 Stunden. Bezogen darauf arbeitete ein Erwerbstätiger in Sachsen zuletzt durchschnittlich 48 Stunden bzw. 3,5 Prozent länger.

Hauptursachen für die Unterschiede der durchschnittlich je Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden zwischen den einzelnen Bundesländern sind unter anderem tarifliche bzw. individuelle Arbeitszeitregelungen (Voll- oder Teilzeitbeschäftigung) sowie die verschiedenartigen Wirtschaftsstrukturen.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet war das durchschnittliche Arbeitsvolumen eines Erwerbstätigen 2018 in Sachsen im Baugewerbe mit 1 619 Stunden erneut am höchsten und in den Dienstleistungsbereichen, konkret im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit 1 350 Stunden am niedrigsten (vgl. Abb. 10). Bis einschließlich 2016 hatte es die geringste durchschnittliche Pro-Kopf-Arbeitszeit noch im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit gegeben. Im Vergleich zu 2017 verlief die Entwicklung dabei mit Raten von jeweils unter einem Prozent überall rückläufig. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe und darunter im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit 101,1 Prozent annähernd ent-

werbe und im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation zeichnete sich diese Entwicklung überdurchschnittlich stark aus. Verglichen mit 2008 waren die aktuellen mittleren Pro-Kopf-Arbeitszeiten in Sachsen ebenfalls ausnahmslos niedriger (vgl. Abb. 10).

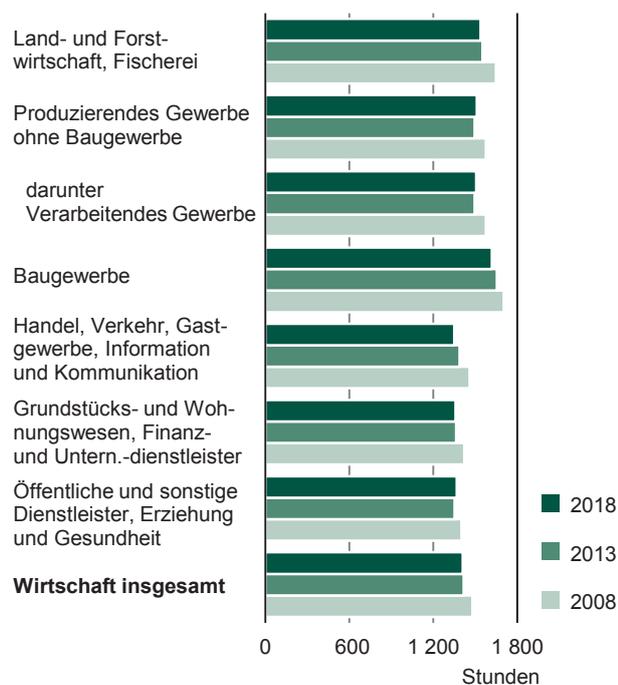
Verdienste

In Sachsen wurden im Jahr 2018 Bruttolöhne und -gehälter, der wesentliche Bestandteil des Arbeitnehmerentgeltes, in Höhe von rund 55,9 Milliarden Euro gezahlt (4,9 Prozent mehr als in 2017 bzw. 3,9 Prozent aller Bruttolöhne und -gehälter in Deutschland). Bezogen auf die Gesamtzahl an Arbeitnehmern ergab sich ein durchschnittlicher Pro-Kopf-Verdienst von brutto 29 952 Euro, d. h. vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialbeiträge (vgl. Abb. 11). Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einer Zunahme von 1 031 Euro bzw. 3,6 Prozent. Im Mittel der fünf neuen Länder lag der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeitnehmers 2018 mit 29 637 Euro (plus 3,5 Prozent gegenüber 2017) geringfügig unter dem in Sachsen, im Durchschnitt der alten Länder (ohne Berlin) mit 36 088 Euro (plus 3,1 Prozent) dagegen deutlich darüber. Für Deutschland insgesamt ergab sich ein entsprechender Pro-Kopf-Verdienst von 35 229 Euro (plus 3,2 Prozent). Der Angleichungsstand Sachsens daran erhöhte sich auf 85,0 Prozent.

Innerhalb der sächsischen Wirtschaft reichte die Spanne der Durchschnittsverdienste je Arbeitnehmer 2018 von 21 503 Euro in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei über 31 969 Euro im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit bis hin zu 35 215 Euro im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe (vgl. Abb. 11). Gegenüber 2017 war, wie auch im Vergleich zu 2008 bzw. 2013, in allen Bereichen ein Verdienstanstieg festzustellen. Die größte, absolute wie relative, Zunahme je Arbeitnehmer gab es aktuell im Baugewerbe mit 1 345 Euro bzw. 4,7 Prozent, gefolgt vom Dienstleistungsbereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit 1 100 Euro bzw. 4,4 Prozent, die geringste demgegenüber in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit nur 57 Euro bzw. 0,3 Prozent.

Die Angleichung der durchschnittlichen Pro-Kopf-Verdienste der Arbeitnehmer in Sachsen an das bundesdeutsche Referenzniveau war 2018 in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe mit 73,8 Prozent sowie Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit 74,5 Prozent nach wie vor am wenigsten weit fortgeschritten, während sich die Angaben im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 101,1 Prozent annähernd ent-

Abb. 10 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 2008, 2013, 2018¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen²⁾



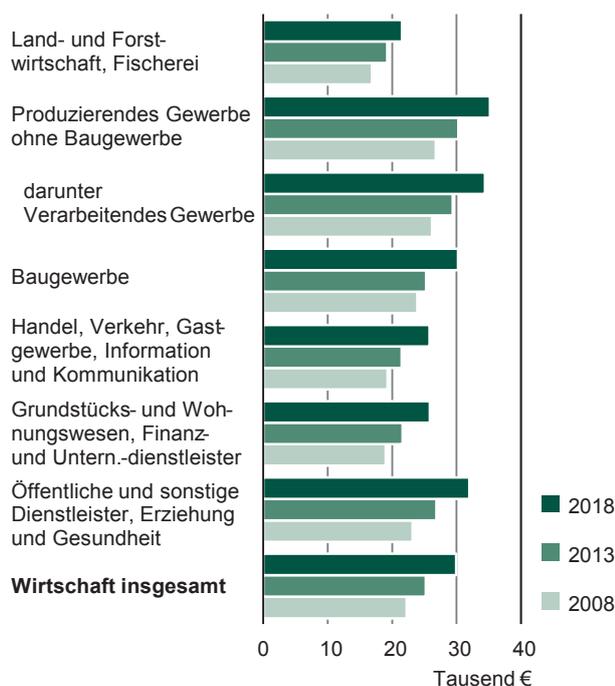
1) Berechnungsstand: Jahre 2008 und 2013 - August 2018; Jahr 2018 - Februar 2019 (VGR des Bundes)

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

sprachen. Ursächlich dafür ist in erster Linie die zu Jahresbeginn 2010 vollzogene Anhebung der im öffentlichen Dienst gezahlten Löhne und Gehälter der neuen Länder auf 100 Prozent des Westniveaus. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei indes lag der durchschnittliche Verdienst eines Arbeitnehmers in Sachsen zuletzt um ein Zehntel über dem seines Kollegen auf Bundesebene, wobei hier grundsätzlich die unterschiedlichen Größenstrukturen der Wirtschaftseinheiten zwischen West und Ost zu berücksichtigen sind.

Ermittelt man die Verdienste auf der Grundlage der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden der Arbeitnehmer in Sachsen war für 2018 ein gesamtwirtschaftlicher Durchschnittswert von 22,23 Euro zu verzeichnen. Im Vorjahresvergleich bedeutete dies ein Plus von 83 Cent bzw. 3,9 Prozent. Geringer als in Sachsen fiel der durchschnittliche Stundenverdienst im Mittel der neuen Länder mit 21,82 Euro (plus 3,6 Prozent gegenüber 2017) aus, merklich höher jedoch in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 27,86 Euro (plus 2,5 Prozent). Bezogen auf den Bundesdurchschnitt von 26,99 Euro (plus 2,7 Prozent) vergrößerte sich der Angleichungsstand Sachsens auf 82,4 Prozent. Insofern war die Lücke hier gesamtwirtschaftlich noch um 2,6 Prozentpunkte größer als bei den Pro-Kopf-Verdiensten. In unterschiedlich starker Ausprägung zeigte sich dieses Bild (mit Ausnahme des Bereiches Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation) 2018 auch in

Abb. 11 Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer 2008, 2013, 2018¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen²⁾



1) Berechnungsstand: Jahre 2008 und 2013- August 2018; Jahr 2018 - Februar 2019 (VGR des Bundes)

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

den einzelnen Wirtschaftszweigen. Dabei lassen sich hinsichtlich Niveau, Entwicklung und Angleichungsstand der sächsischen Verdienste gemäß Stundenkonzept prinzipiell recht ähnliche Aussagen wie auf Basis des Personenkonzepts ableiten.

Arbeitsmarkt

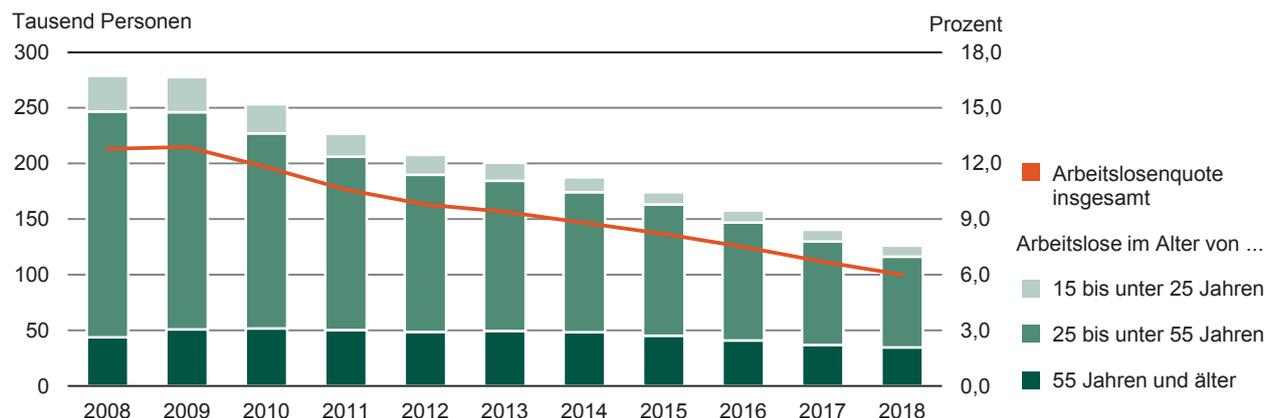
Im Jahresdurchschnitt 2018 waren in Sachsen 126 311 Arbeitslose registriert, so wenige wie nie zuvor seit Durchführung dieser Statistik in den neuen Ländern ab 1991. Binnen Jahresfrist ergab sich ein Rückgang um exakt ein Zehntel, in den Großraumregionen wie auf gesamtdeutscher Ebene war er etwas geringer. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich die Arbeitslosenzahl in Sachsen ausgehend von 278 749 Personen 2008 bis zuletzt mehr als halbiert (vgl. Abb. 12). Dabei wurden durchschnittlich rund sieben von zehn Arbeitslosen durch einen Träger der Grundsicherung (Rechtskreis SGB II) betreut, der Rest durch eine Agentur für Arbeit (Rechtskreis SGB III).

Nach Geschlecht betrachtet standen 2018 im Jahresmittel 71 299 männliche Arbeitslose (56,4 Prozent) 55 011 weibliche Arbeitslose (43,6 Prozent) gegenüber. Dabei verringerte sich die Arbeitslosenzahl im Vergleich zu 2017 bei den Männern mit 9,1 Prozent schwächer als bei den Frauen mit 11,2 Prozent. Gleiches galt für den längerfristigen Vergleich zurück bis 2008.

Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, war 2018 in Sachsen mit durchschnittlich 6,0 Prozent (Deutschland: 5,2 Prozent) zum siebten Mal in Folge einstellig und zugleich so niedrig wie nie zuvor (vgl. Abb. 12). Analoges galt für die Quote der arbeitslosen Frauen, die in dieser Zeit durchweg geringer als die der Männer ausfiel. Nach Altersgruppen betrachtet zeigte sich der aktuelle Rückgang der Arbeitslosigkeit in Sachsen bei den Jüngeren im Alter von 15 bis unter 25 Jahren in unterdurchschnittlichem Maße. So verringerte sich deren Zahl im Jahresdurchschnitt 2018 gegenüber dem Vorjahr um 4,6 Prozent auf 9 858 Personen. Die entsprechende Arbeitslosenquote lag bei 6,6 Prozent und damit nach 2017 erneut etwas über dem Mittelwert für alle Arbeitslosen. Bei den Älteren von 55 und mehr Jahren waren 2018 durchschnittlich 34 818 Personen arbeitslos, 6,2 Prozent weniger als vor Jahresfrist. Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren ergab dies eine Quote von 7,5 Prozent. Mit zweistelliger Rate von rund einem Achtel ging die Arbeitslosenzahl bei den 25- bis unter 55-Jährigen, der quantitativ größten Gruppe unter den Arbeitslosen (vgl. Abb. 12), schließlich am stärksten zurück.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen in Sachsen lag im Jahresdurchschnitt 2018 bei 46 185 Personen, 12,4 Prozent unter Vorjahresniveau. Damit setzte

Abb. 12 Arbeitslose¹⁾ und Arbeitslosenquote²⁾ 2008 bis 2018 nach Altersgruppen



1) Jahresdurchschnittsangaben

2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Quelle: Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Datenstand: März 2019

sich der seit 2008 ununterbrochene Rückgang am aktuellen Rand hier mit geringfügig stärkerer (relativer) Intensität als bei den Arbeitslosen insgesamt fort. Der Gesamtzahl von 126 311 Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2018 in Sachsen standen 39 164 gemeldete Arbeitsstellen gegenüber, von denen wiederum 38 618 sozialversicherungspflichtig waren. Gegenüber 2017 entsprach dies Zuwächsen von jeweils knapp einem Zehntel. Insofern sahen sich in Sachsen zuletzt gut (in Deutschland: knapp) drei Arbeitslose einer gemeldeten Arbeitsstelle gegenüber.

Entlastungen für den Arbeitsmarkt gingen einmal mehr von verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten aus. So wurden 2018 in Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung in Sachsen beispielsweise durchschnittlich 9 344 Personen gefördert, 2,3 Prozent weniger als vor Jahresfrist. Deutlicher rückläufig waren die Fallzahlen unter anderem bei der Förderung abhängiger Beschäftigung, wo mit 8 166 Fällen ein Minus um 12,2 Prozent gegenüber 2017 zu Buche stand. Die Zahl der von einer Förderung der Selbstständigkeit betroffenen Personen verringerte sich um 10,8 Prozent auf zuletzt noch 1 457 Fälle, weniger als ein Zehntel des Niveaus von 2008.

In Arbeitsgelegenheiten nach § 16 d SGB II waren in Sachsen 2018 (praktisch ausschließlich bestimmt durch sog. Ein-Euro-Jobber) jahresdurchschnittlich 5 467 Personen beschäftigt. Im Vorjahresvergleich entsprach dies einem weiteren deutlichen Rückgang von 17,4 Prozent.

Produktivität

Personenkonzept

Die gesamtwirtschaftliche Produktivität, gemessen als Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen, betrug am aktuellen Rand 2018 in Sachsen 60 895 Euro. Ihr Angleichungsstand

an das bundesdeutsche Pro-Kopf-Produktivitätsniveau in Höhe von zuletzt 75 516 Euro erhöhte sich erstmals auf knapp 81 Prozent. Damit ist die Produktivitätslücke in den letzten zehn Jahren um insgesamt nahezu fünf Prozentpunkte kleiner geworden, im Vergleich zu 1991 waren es zwei Drittel. Allerdings liegt der Angleichungsstand nunmehr bereits seit 2015 beständig über 80 Prozent, d. h. die Angleichung schreitet seit einiger Zeit tendenziell verhaltener voran. Niedriger als in Sachsen war die Pro-Kopf-Produktivität 2018 in Thüringen mit 60 830 Euro sowie in Mecklenburg-Vorpommern mit 59 139 Euro, am höchsten indes in Hamburg mit 95 497 Euro.

Der Wert des Produktivitätsindex (2010 = 100), der aus den Indizes von Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) zu Erwerbstätigen gebildet wird, belief sich 2018 in Sachsen auf 110,2. Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einer geringfügigen Zunahme um 0,3 Prozent, die aus einer Erhöhung der realen Wirtschaftsleistung um 1,2 Prozent und einem Anstieg der Erwerbstätigenzahl um 0,9 Prozent resultierte (vgl. w. o.). In den fünf neuen Ländern zusammen war die Produktivitätssteigerung mit 0,5 Prozent noch ein wenig stärker als in Sachsen, in den alten Ländern (ohne Berlin) wie auf gesamtdeutscher Ebene stagnierte die Entwicklung. Im Vergleich zu 2008 fiel der Produktivitätsindex in Sachsen zuletzt um fast ein Zehntel (8,9 Prozent; Deutschland: 3,2 Prozent) höher aus.

Stundenkonzept

Die Produktivitätskennziffer kann neben dem Personenkonzept auch nach dem Stundenkonzept ermittelt werden, bei dem die wirtschaftliche Leistung in Form des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen ins Verhältnis zum Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen gesetzt wird. Entscheidender Vorteil dieses Vorgehens ist, dass die tatsächlich geleistete Arbeitsstun-

de als Bezugsgröße hier den unterschiedlichen Arbeits(zeit)einsatz der Erwerbstätigen berücksichtigt.⁵⁾

Die gesamtwirtschaftliche Stundenproduktivität in Sachsen lag 2018 bei 43,17 Euro. Damit war sie höher als in Thüringen mit 42,60 Euro und in Mecklenburg-Vorpommern mit 41,73 Euro, allerdings geringer als in allen übrigen Bundesländern, an deren Spitze Hamburg mit 68,86 Euro stand. Für die Bundesebene ergab sich ein entsprechendes Produktivitätsniveau von 55,42 Euro. Der Angleichungsstand Sachsens hieran betrug erstmals annähernd 78 Prozent. Binnen zehn Jahren ist die Produktivitätslücke damit um gut fünf Prozentpunkte kleiner geworden, im Vergleich zu 2000 waren es mehr als elf Prozentpunkte.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet, variierte die in einer Erwerbstätigenstunde in Sachsen erwirtschaftete Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) 2018 von 52,00 Euro im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister über 38,92 Euro im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt bis zu 20,44 Euro im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Die Angleichungsstände an das jeweilige Bundesergebnis reichten dabei von rund 70 Prozent in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe sowie Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister bis zu annähernd 90 Prozent im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit. Neben ausgewählten kurz- wie längerfristigen Entwicklungsbetrachtungen war auf die wesentlichsten Ursachen für die unterschiedlichen Produktivitätsniveaus und Angleichungsstände letztmals ausführlicher im Sonderkapitel des Wirtschaftsberichts für Sachsen 2013 [13, S. 22 ff.] eingegangen worden.

Allgemein kann festgehalten werden, dass die Intensität des Angleichungsprozesses der sächsischen bzw. ostdeutschen Produktivitäten an die bundesdurchschnittlichen Vergleichswerte bei der Stundenproduktivität tendenziell stärker als bei der Pro-Kopf-Produktivität war. Gleichwohl fallen die entsprechenden Angleichungsstände auf gesamtwirtschaftlicher Ebene wie auch in den einzelnen Wirtschaftsbereichen mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (sowie 2018 des Bereiches Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation) nach dem Stundenkonzept durchweg geringer aus, als dies gemäß Personenkonzept der Fall ist. Vordergründig dürften dafür neben dem im früheren Bundesgebiet gegenüber den neuen Ländern signifikant höheren Prozentsatz marginal Beschäftigter an den Erwerbstätigen insgesamt⁶⁾ auch differierende Wochenarbeitszeiten, ein unterschiedlicher Grad an Tarifbindung sowie die ungleiche Bedeutung von Teilzeittätigkeit

ursächlich sein. Der Index der Stundenproduktivität erreichte 2018 in Sachsen einen Wert von 113,7. Gegenüber 2017 ergab sich ein Zuwachs um 0,7 Prozent, bedingt durch das reale Wirtschaftswachstum um 1,2 Prozent einerseits sowie die Ausweitung des Arbeitsvolumens um 0,5 Prozent andererseits (vgl. w. o.). Damit entsprach der aktuelle Produktivitätsfortschritt in Sachsen exakt dem Durchschnitt der fünf neuen Länder, wohingegen in den alten Ländern (ohne Berlin) und auf gesamtdeutscher Ebene ein minimaler Rückgang bzw. Stagnation festzustellen war. Innerhalb der sächsischen Wirtschaft verlief die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Während der Stundenproduktivitätsindex 2018 binnen Jahresfrist im Baugewerbe um 2,4 Prozent und in den beiden Dienstleistungsbereichen Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister um 2,3 Prozent bzw. 1,5 Prozent überdurchschnittlich zunahm, ging er in allen übrigen Bereichen mehr oder weniger stark um bis zu 3,7 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei zurück.

Verglichen mit 2008 lag der Index der Stundenproduktivität in Sachsen 2018 um 14,2 Prozent über dem damaligen Niveau. Insofern verlief der Produktivitätsanstieg hier mit beinahe doppelt so starker Intensität als auf Bundesebene mit 7,4 Prozent. Somit schließt sich der Kreis zur w. o. dargestellten, fortschreitenden Verringerung des Produktivitätsabstands zwischen Sachsen und Deutschland bzw. zwischen den neuen und alten Ländern.

Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten sind ein bedeutender Indikator zur Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität von Regionen.⁷⁾ So sind aus der Sicht der Unternehmen insbesondere jene

-
- 5) Vor dem Hintergrund einer beständig zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse ist dieser Form der Produktivitätsermittlung prinzipiell der Vorzug zu geben. Während nämlich nach Personenkonzept ein Teilzeit- bzw. marginal Beschäftigter gemäß Erwerbstätigendefinition gleichwertig zu einem Vollbeschäftigten als Erwerbstätiger gezählt wird und somit produktivitätsmindernd in den Nenner des Pro-Kopf-Quotienten einfließt, wird nach dem Stundenkonzept der für diese Beschäftigungsformen charakteristische, zeitlich reduzierte Arbeitsumfang über das Arbeitsvolumen adäquat berücksichtigt.
 - 6) Am aktuellen Rand 2018 lag der Anteil der marginal Beschäftigten an den Erwerbstätigen insgesamt in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 12,5 Prozent annähernd vier Prozentpunkte über dem der neuen Länder (ohne Berlin) in Höhe von 8,7 Prozent (Sachsen: 8,4 Prozent).
 - 7) Mit dieser Kennzahl werden die Lohnkosten in Relation zur Produktivität des Produktionsfaktors Arbeit gesetzt. Die Ermittlung ist zum einen nach dem so genannten Personenkonzept (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer [Lohnkosten] zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche [in jeweiligen Preisen] je Erwerbstätigen [Produktivität]) möglich. Nach dem Stundenkonzept wird andererseits mit Angaben zu den Lohnkosten bzw. zur Produktivität auf Basis von Daten zu den geleisteten Arbeitsstunden gearbeitet.

Regionen attraktiv, die sich durch ein niedriges Lohnkostenniveau mit zugleich hoher Produktivität auszeichnen. Hierbei muss allerdings beachtet werden, dass in entwickelten Volkswirtschaften generell ein hohes Lohnstückkostenniveau vorherrscht.

In Sachsen lagen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten 2018 nach Personenkonzept bei fast 59 Prozent und damit 0,5 Prozentpunkte über dem Vorjahresstand. Insofern setzte sich die aufwärtsgerichtete Entwicklung der zwei vorangegangenen Jahre in vergleichbarer Intensität fort, nachdem 2015 (wie auch 2013) Stagnation und 2014 letztmalig ein Rückgang zu Buche gestanden hatte. Der aktuelle Referenzwert für Deutschland in Höhe von 57 Prozent wurde um exakt zwei Prozentpunkte überschritten. Ursächlich dafür war der geringere Angleichungsstand Sachsens an Deutschland beim Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen von knapp 81 Prozent gegenüber dem bei den (personenbezogenen) Lohnkosten, also beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, von gut 83 Prozent.

Innerhalb der sächsischen Wirtschaft waren die Lohnstückkosten 2018 im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 86 Prozent am höchsten und im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit 43 Prozent am niedrigsten. Verglichen mit den entsprechenden Bundeswerten wies Sachsen in diesen beiden Bereichen und in den Bereichen Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie Land- und Forstwirtschaft, Fischerei verschiedenartig höhere Lohnstückkosten auf, im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe und im Baugewerbe dagegen geringere. Im Verarbeitenden Gewerbe entsprachen sich beide Angaben am aktuellen Rand weitestgehend.

Bei den auf Basis des Stundenkonzeptes ermittelten Lohnstückkosten war für Sachsen 2018 auf gesamtwirtschaftlicher Ebene ein Wert von knapp 62 Prozent zu verzeichnen, rund drei Prozentpunkte mehr als nach Personenkonzept. Hinsichtlich der kurz- bis mittelfristigen Entwicklung, des Vergleichs mit der Bundesebene sowie der Unterschiede innerhalb der sächsischen Wirtschaft gilt, unter Berücksichtigung des jeweils höheren Lohnstückkostenniveaus, im Wesentlichen analoges wie vorstehend beim Personenkonzept ausgeführt.

Außenhandel⁸⁾

Ausfuhr

Die Ausfuhr (Spezialhandel) Sachsens summierten sich 2018 auf fast 40,5 Milliarden Euro. Damit wurde der im Vorjahr erreichte Höchstwert

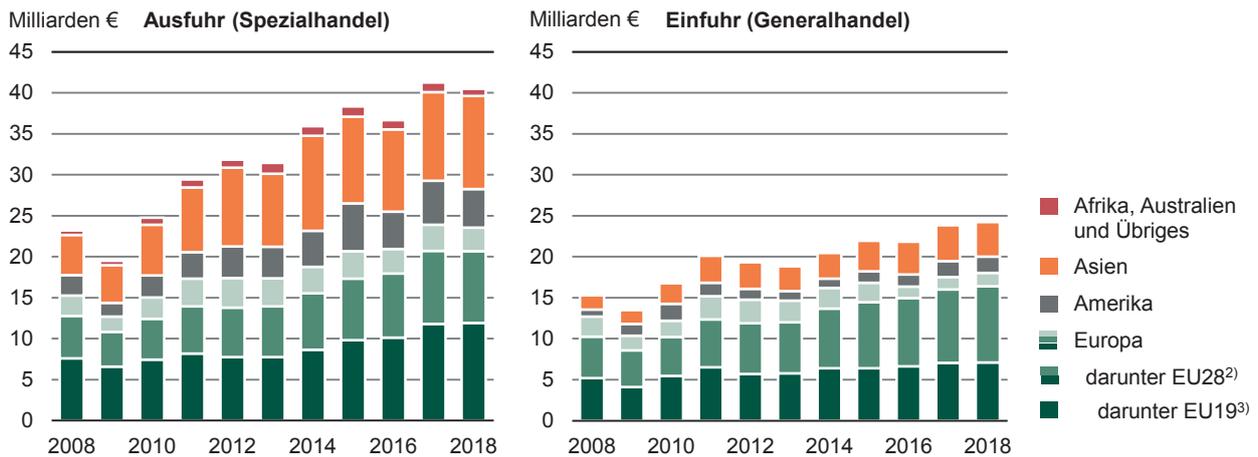
seit Einführung der Außenhandelsstatistik im Jahre 1991 um 1,9 Prozent unterschritten (vgl. Abb. 13). Für Deutschland zeigte sich dagegen ein weiteres Exportwachstum um 3,0 Prozent. Beeinflusst wurde die Entwicklung durch eine leichte Erhöhung der Ausfuhrpreise um 1,2 Prozent gegenüber 2017. [17] Der Exportanteil Sachsens an Deutschland lag so zuletzt bei 3,1 Prozent.

Nach Warengruppen differenziert entfielen 2018 auf Güter der gewerblichen Wirtschaft in Sachsen annähernd 95 Prozent bzw. 38,3 Milliarden Euro der gesamten Exporte. Darunter waren Fertigwaren-Enderzeugnisse im Wert von 33,5 Milliarden Euro und hierunter wiederum gut die Hälfte Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus im Wert von 17,8 Milliarden Euro. Im Vorjahresvergleich kam es in dieser Warenuntergruppe mit einem Minus von 9,0 Prozent (Deutschland: minus 2,4 Prozent) zu einem vielfach stärkeren Rückgang als bei den Ausfuhr insgesamt.

Wie der Blick auf die wichtigsten Handelspartner Sachsens zeigt, stellt beim Export nach wie vor China mit einigem Abstand das Hauptabnehmerland für sächsische Waren dar. 2018 wurden hierhin knapp 17 Prozent aller Erzeugnisse im Wert von 6,7 Milliarden Euro geliefert. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Anstieg um rund ein Zehntel (12,2 Prozent), nachdem es bereits 2017 einen Zuwachs in ähnlicher Größenordnung gegeben hatte. Dahinter folgten die Vereinigten Staaten von Amerika, das Vereinigte Königreich, Frankreich, die Tschechische Republik, Polen, Italien, Spanien, Belgien sowie die Niederlande. Zusammen entfielen auf diese zehn Staaten 2018 mit einem Warenwert von mehr als 25,5 Milliarden Euro knapp zwei Drittel aller sächsischen Exporte. Dabei verliefen die Entwicklungen im Vorjahresvergleich unterschiedlich und in teils entgegengesetzte Richtung. Deutlich spiegelt sich die Länderliste auch in den in der Abbildung 13 nach Kontinenten dargestellten Außenhandelsbeziehungen Sachsens wieder. In die EU-Mitgliedsstaaten exportierte Sachsen 2018 etwa die Hälfte seiner Waren im Gesamtwert von fast 20,7 Milliarden Euro und damit exakt so viel wie 2017. Die Ausfuhr in die Eurozone erhöhten sich (entgegen der Entwicklung beim Gesamtexport) sogar leicht um 0,9 Prozent auf 11,9 Milliarden Euro. Zugleich nahmen die Aus-

8) Den Ergebnissen zur Ausfuhr (Spezialhandel) bzw. Einfuhr (Generalhandel) des Freistaates Sachsen bzw. Deutschlands liegen Angaben mit Datenstand Mai 2019 (Genesis-Online-Datenbankabruf vom 23.05.2019) zugrunde. Demnach sind alle Daten ab August 2018 zum gegenwärtigen Zeitpunkt vorläufig und können infolge rückwirkender monatlicher Revisionen von später zu veröffentlichenden endgültigen Resultaten (geringfügig) abweichen. Ausführlich sind die sächsischen Außenhandelsstrukturen und -entwicklungen nach Waren(unter)gruppen und Ländern im Vergleich zur Gesamtheit der neuen Länder (mit Berlin) bis zum aktuellen Rand 2013 bereits an anderer Stelle untersucht worden. Vgl. hierzu [15] und [16].

Abb. 13 Außenhandel 2008 bis 2018¹⁾ nach Kontinenten



1) Jahr 2018 - vorläufige Ergebnisse; Datenstand: 23. Mai 2019 (Genesis-Online-Datenbankabruf)

2) EU28 - Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (Stand: 31. Dezember 2018)

3) EU19 - EU-Mitgliedsstaaten, die der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) angehören und den Euro (€) als offizielles Zahlungsmittel eingeführt haben (Stand: 31. Dezember 2018).

führen in alle übrigen Länder Europas zusammen um 10,6 Prozent und jene auf den amerikanischen Kontinent um 12,3 Prozent weit überdurchschnittlich ab (vgl. Abb. 13).

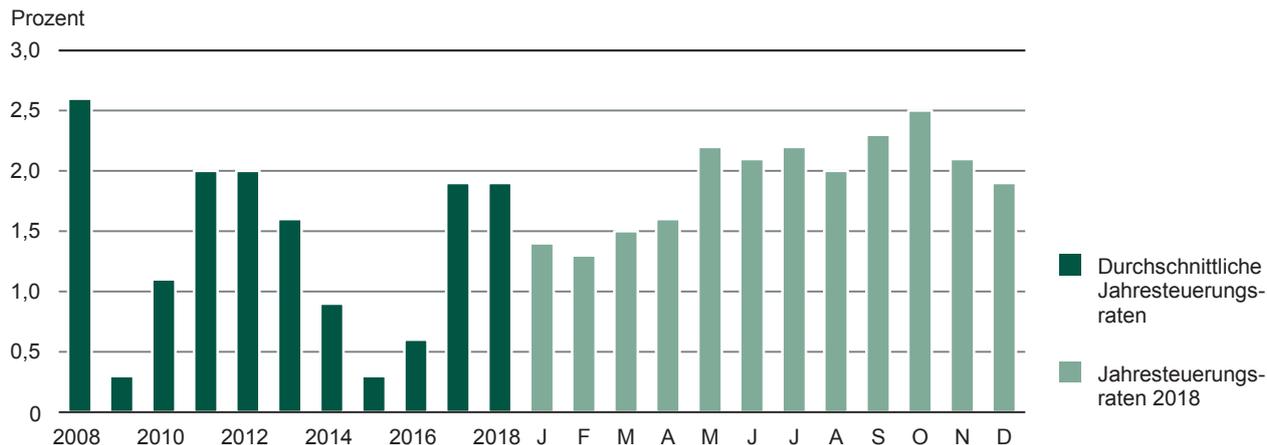
Einfuhr

Die wertmäßigen Einfuhren (Generalhandel) nach Sachsen erreichten 2018 im Umfang von knapp 24,5 Milliarden Euro einen neuen Höchststand (vgl. Abb. 13). Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr fiel mit 1,7 Prozent jedoch verhaltener als in den beiden Großraumregionen und auf gesamtdeutscher Ebene aus, wo er 5,6 Prozent betrug. Verbunden war die Einfuhrentwicklung mit einer entsprechenden Veränderung der Einfuhrpreise, die zuletzt um 2,6 Prozent über dem Niveau von 2017 lagen. [17] Der Importanteil Sachsens an Deutschland verringerte sich minimal auf 2,2 Prozent.

Güter der gewerblichen Wirtschaft machten 2018 mit einem Warenwert von rund 21,4 Milliarden Euro, knapp neun Zehntel aller sächsischen Importe, aus. Darunter waren Fertigwaren-Enderzeugnisse im Gesamtwert von fast 17,2 Milliarden Euro, von denen rund ein Drittel bzw. 5,3 Milliarden Euro als Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus nach Sachsen eingeführt wurden. Binnen Jahresfrist zeigte sich in dieser Warenuntergruppe ein Rückgang um 5,0 Prozent (Deutschland: plus 0,8 Prozent), der damit im Gegensatz zur Gesamteinfuhrentwicklung steht. Vergleichbares galt für den Import von Erzeugnissen des Maschinenbaus und von Elektrotechnischen Erzeugnissen. Beträchtlich höhere Importwerte als 2017 waren demgegenüber für Fertigwaren-Vorerzeugnisse und Halbwaren sowie für Güter der Ernährungswirtschaft zu verzeichnen. Wichtigstes Herkunftsland sächsischer Importe war 2018 erneut die Tschechische Republik,

von wo aus Waren im Wert von reichlich 4,5 Milliarden Euro geliefert wurden. Im Vorjahresvergleich bedeutete dies eine Verringerung um 1,0 Prozent, wodurch die ab 2014 ununterbrochene Aufwärtsentwicklung vorerst gestoppt wurde. Dabei bezog Sachsen aus seinem Nachbarland in erster Linie Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus, insbesondere Personenkraftwagen und Wohnmobile. Darüber hinaus zählten Polen, die Vereinigten Staaten von Amerika, China, die Niederlande, Österreich, Italien, Frankreich, das Vereinigte Königreich und die Schweiz zu den wichtigsten Handelspartnern Sachsens. Zusammen entfielen auf diese zehn Länder, unter denen die Russische Föderation seit 2016 nicht mehr mit enthalten ist, mit einem Warenwert von fast 15,9 Milliarden Euro knapp zwei Drittel aller sächsischen Einfuhren. Dabei verliefen die Entwicklungen im Vorjahresvergleich unterschiedlich und in teils entgegengesetzte Richtung. Wie die Länderliste und Abbildung 13 verdeutlichen, hat der europäische Kontinent als Handelsraum für den Freistaat Sachsen einführseitig eine weitaus höhere Bedeutung als ausfuhrseitig. Zwei von drei Euro der sächsischen Importe entfielen 2018 auf die EU-Mitgliedsländer mit einem Gesamtwert von rund 16,4 Milliarden Euro, darunter, wie im Vorjahr, 7,1 Milliarden Euro auf die Eurozone. Der beim EU-Import zu verzeichnende Anstieg in Höhe von 2,4 Prozent gegenüber 2017 ging folglich auf überdurchschnittliche Einfuhrsteigerungen aus den übrigen Ländern Europas, allem voran aus dem Vereinigten Königreich, um zusammen 7,2 Prozent zurück. Hinzu kam ein Plus der Importe vom amerikanischen Kontinent um 3,4 Prozent, dem aus Asien ein Rückgang um 3,5 Prozent gegenüberstand (vgl. Abb. 13).

Abb. 14 Jahresteuerraten¹⁾ 2008 bis 2018



1) Basis 2010=100

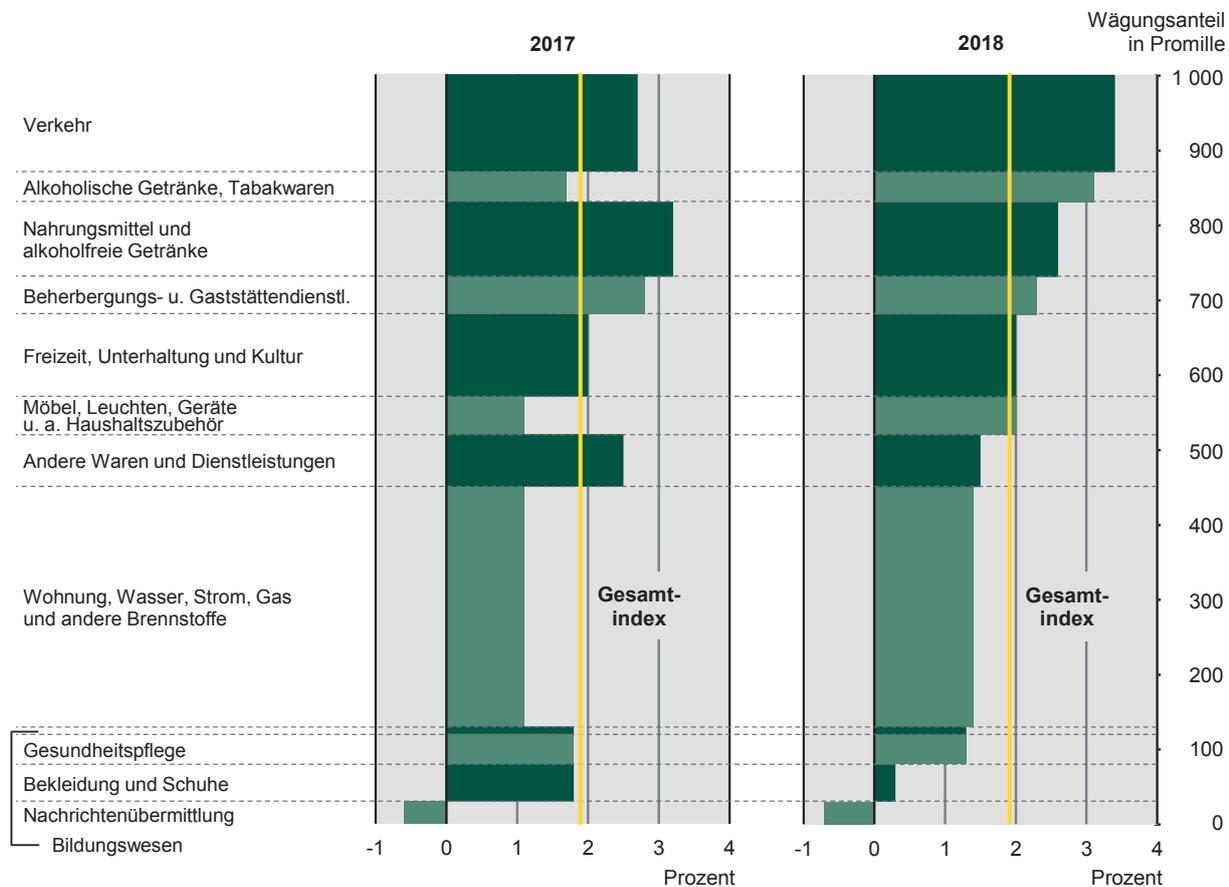
Preisentwicklung

Verbraucherpreisindex

Bis zum Jahresende 2018, dem im vorliegenden Fachbeitrag aktuellen Rand, galt in der Verbraucherpreisstatistik die Basis 2010 = 100. Der Index erreichte im Jahresdurchschnitt 2018 in Sachsen einen Stand von 111,7 und lag damit, wie im Bundesmaßstab, um 1,9 Prozent über dem Vorjah-

resniveau (vgl. Abb. 14). Nach einer identischen Jahresteuerrate 2017 wurde das mittelfristige Inflationsziel der Europäischen Zentralbank in Höhe von 2,0 Prozent [18], maßgeblich bedingt durch die verstärkt aufwärtsgerichteten Preisentwicklungen auf dem Energiemarkt, so zum zweiten Mal geringfügig unterschritten. Im zehnjährigen Vergleichszeitraum von 2008 bis 2018 erhöhten sich die sächsischen Verbraucherpreise um ku-

Abb. 15 Verbraucherpreisindex (2010 = 100) - Jahresteuerraten 2017 und 2018 nach Hauptgruppen



muliert 13,3 Prozent (Deutschland: 13,0 Prozent). Dabei bewegte sich die Jahresteuerrate im Jahresverlauf 2018 von 1,3 Prozent im Februar bis 2,5 Prozent im Oktober und übertraf von Mai bis November sieben Monate lang in Folge die Zwei-prozentmarke (vgl. Abb. 14).

Nach den zwölf Hauptgruppen betrachtet, variierte die jahresdurchschnittliche Verbraucherpreisentwicklung 2018 gegenüber 2017 von plus 3,4 Prozent im „Verkehr“ bis minus 0,7 Prozent in der „Nachrichtenübermittlung“ (vgl. Abb. 15). In der Hauptgruppe mit dem mit Abstand größten Wägungsanteil am Verbraucherpreisindex, „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“, lag die Teuerung bei 1,4 Prozent. Ebenso unterdurchschnittlich war sie in den Hauptgruppen „Andere Waren u. Dienstleistungen“⁹⁾, „Gesundheitspflege“, „Bildungswesen“ sowie „Bekleidung und Schuhe“. „Waren“ verteuerten sich im Durchschnitt des Jahres 2018 gegenüber 2017 um 2,4 Prozent stärker als „Dienstleistungen“, bei denen die Steigerungsrate 1,5 Prozent betrug. Maßgebliche Preistreiber waren hier unter anderem „Fahrschule und Führerscheingebühr“ (5,8 Prozent), „Dienstleistungen sozialer Einrichtungen“ (3,8 Prozent), vor allem im Pflegebereich, „Müllabfuhr“ (3,3 Prozent), „Sport- u. Erholungsdienstleistungen“ (3,2 Prozent), „Wartung u. Reparatur von Fahrzeugen“ (3,0 Prozent), „Pauschalreisen“ (2,8 Prozent), „Personenbeförderung im Schienen-/Schiffsverkehr“ (2,7 Prozent) oder „Friseurleistungen u. a. Dienstleistungen für die Körperpflege“ (2,5 Prozent). Merklich billiger als im Jahre 2017 waren beispielsweise die „Personenbeförderung im Luftverkehr“ (minus 2,5 Prozent), „Straßenreinigung“ (minus 3,1 Prozent) und „Kfz-Versicherung“ (minus 4,3 Prozent).

Unter den „Waren“ zeigten sich die deutlichsten Preissteigerungen 2018 binnen Jahresfrist bei „Heizöl“ (21,9 Prozent), „Kraftstoffen“ (8,0 Prozent), „Speisefetten u. -ölen“ (7,7 Prozent), „Molkereiprodukten u. Eiern“ (5,3 Prozent), „Zeitungen u. Zeitschriften“ (4,5 Prozent), „Obst“ (4,2 Prozent) und „Tabakwaren“ (3,8 Prozent). Kräftigere Preisnachlässe waren für „Gas“ (minus 2,1 Prozent), „Informationsverarbeitungsgeräte“ (minus 2,4 Prozent) sowie „feste Brennstoffe“ (minus 2,9 Prozent) zu verzeichnen, in weniger ausgeprägter Form auch für „Strom“ (minus 0,5 Prozent) sowie „Bild- und Tonträger“ (minus 0,3 Prozent).

Preisindex für Bauleistungen am Bauwerk

Der Baupreisindex lag 2018 in Sachsen für sämtliche Bauleistungen deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Spanne der Teuerung reichte von jeweils rund fünfeinhalb Prozent beim Neubau von Wohngebäuden, Bürogebäuden bzw. gewerblichen Betriebsgebäuden über reichlich sechs Prozent bei Instandhaltung von Wohngebäuden (ohne Schön-

Tab. 1 Preisindizes für Bauleistungen am Bauwerk¹⁾ in Sachsen 2017 und 2018²⁾

Merkmal	2017	2018	Veränderung zum Vorjahr	
			2017	2018
	2015 = 100		%	
Gebäude				
Wohngebäude	106,9	112,7	3,8	5,4
Rohbauarbeiten	106,2	112,5	3,7	5,9
Ausbauarbeiten	107,5	112,9	3,9	5,0
Bürogebäude	106,7	112,7	3,7	5,6
Rohbauarbeiten	105,9	112,7	3,6	6,4
Ausbauarbeiten	107,1	112,7	3,8	5,2
Gewerbl. Betriebsgebäude	106,5	112,5	3,8	5,6
Rohbauarbeiten	105,8	112,0	3,7	5,9
Ausbauarbeiten	107,2	113,0	3,8	5,4
Wohngebäude - Instandhaltung				
Instandhaltung ohne SHR ³⁾	108,5	115,1	4,4	6,1
SHR ³⁾ in einer Wohnung	107,6	114,3	3,6	6,2
Ingenieurbauten				
Straßenbau	106,5	115,2	5,4	8,2
Brücken im Straßenbau	106,4	116,3	4,9	9,3
Ortskanäle	108,2	117,6	5,4	8,7

1) einschließlich Mehrwertsteuer

2) Jahresdurchschnittsangaben; Basis 2015 = 100

3) Schönheitsreparaturen

heitsreparaturen) und Schönheitsreparaturen in einer Wohnung bis hin zu mehr als neun Prozent bei Brücken im Straßenbau (vgl. Tab. T1). Insofern beschleunigte sich der Preisauftrieb gegenüber 2017 durchgängig weiter, wobei sich Rohbauarbeiten jeweils stärker als Ausbauarbeiten verteuerten. Beim längerfristigen Blick zurück bis 2008 wiesen Ausbauarbeiten indes höhere Preissteigerungsrate als Rohbauarbeiten auf, wobei die Teuerung der einzelnen Bauleistungen insgesamt in aller Regel rund ein Drittel betrug. Einzige Ausnahme hiervon war die Instandhaltung von Wohngebäuden (ohne Schönheitsreparaturen), bei der die Preise von 2008 bis 2018 um knapp die Hälfte des Ausgangsniveaus zunahmen.

Unternehmensstruktur

Am 30. September 2018 waren laut statistikinternem Unternehmensregister¹⁰⁾ im Produzierenden

9) Unter dieser Hauptgruppe sind unter anderem „Körperpflege“, „Persönliche Gebrauchsgegenstände a.n.g.“, „Dienstleistungen sozialer Einrichtungen“, „Versicherungsdienstleistungen“ sowie „Finanzierungsdienstleistungen, a.n.g.“ subsumiert.

10) Unternehmensregister für statistische Zwecke (URS-Neu); ohne die Wirtschaftsabschnitte A (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung) sowie T (private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Gewerbe und in den Dienstleistungsbereichen zusammen 165 174 Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2017 sowie Sitz in Sachsen wirtschaftlich aktiv. Gegenüber dem Vorjahresstichtag (30. September 2017) ging ihre Zahl geringfügig um 0,7 Prozent zurück (Deutschland: plus 0,2 Prozent). Darunter waren neun von zehn Einheiten Kleinstunternehmen mit 0 bis 9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (89,4 Prozent). Der verbleibende Rest entfiel auf kleine Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten (8,3 Prozent), mittlere Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten (1,9 Prozent) und große Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten (0,4 Prozent). Für die beiden Großraumregionen bzw. Deutschland gesamt ergaben sich vergleichbare Größenstrukturen. Der Anteil der sächsischen an den bundesdeutschen Unternehmen lag am 30. September 2018 erneut bei 4,7 Prozent.

Unter den einzelnen Wirtschaftsbereichen entfiel die größte Zahl der Unternehmen in Sachsen am 30. September 2018 auf den Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (17,1 Prozent), das Baugewerbe (16,3 Prozent) sowie die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (12,6 Prozent). Den übrigen Wirtschaftsbereichen war durchweg jeweils weniger als eins von zehn Unternehmen zuzuordnen.

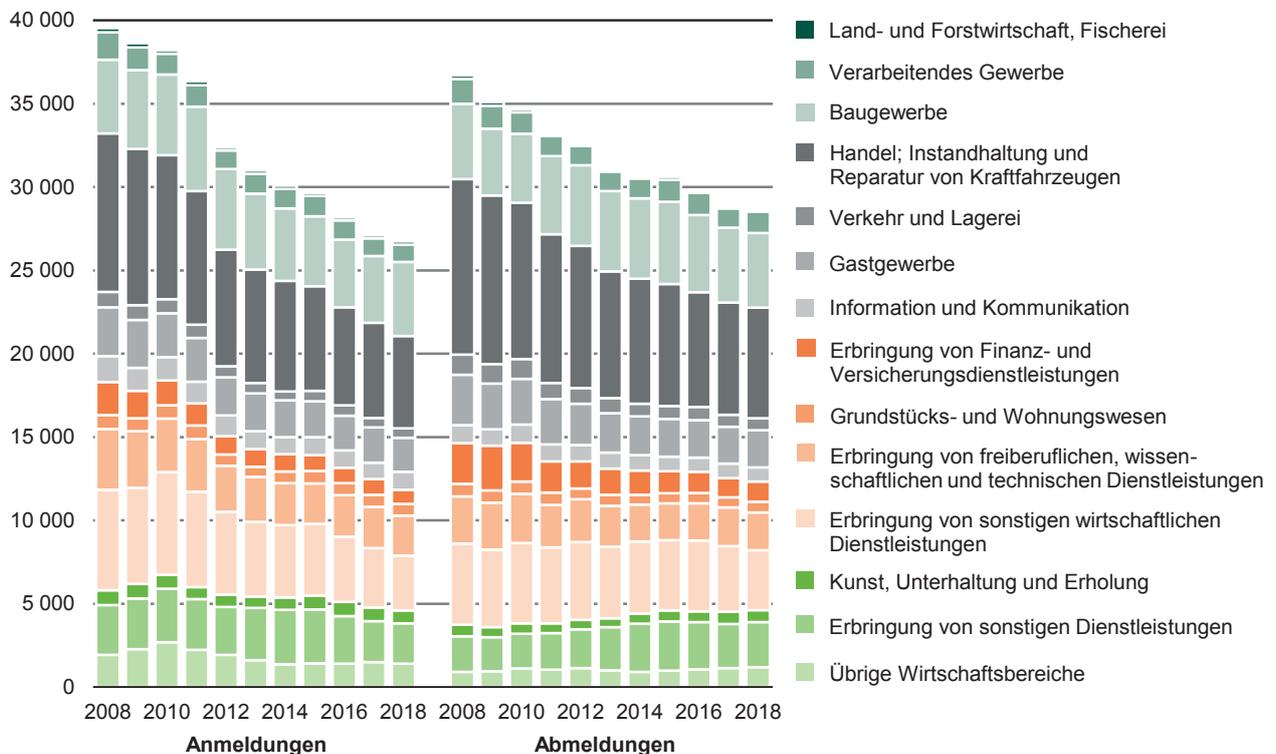
Gewerbeanzeigen

Im Jahre 2018 erfolgten in Sachsen insgesamt 26 741 Gewerbeanmeldungen und 28 663 Gewerbeabmeldungen. Bereits das siebte Jahr in Folge wurden damit mehr Gewerbe ab- als angemeldet (vgl. Abb. 16). Gegenüber 2017 verringerte sich die Zahl der Anmeldungen mit 1,3 Prozent stärker als die der Abmeldungen mit 0,6 Prozent. Bei Ersteren entsprach die Veränderung so annähernd der in den Großraumregionen und auf Bundesebene, bei Letzteren war sie hier, insbesondere in den übrigen neuen Ländern, tendenziell verhaltener. Nach ununterbrochenen Rückgängen seit 2008 lag die Zahl der Anmeldungen in Sachsen 2018 um fast ein Drittel unter ihrem damaligen Niveau, bei den Abmeldungen war es mehr als ein Fünftel (vgl. Abb. 16).

Nach Wirtschaftsabschnitten betrachtet, wurden die meisten Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, gefolgt vom Baugewerbe sowie der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen getätigt. Gemeinsam entfiel auf diese drei Bereiche 2018 mit 13 271 Anmeldungen und 14 718 Abmeldungen jeweils in etwa die Hälfte aller entsprechenden Gewerbeanzeigen.

Auf 100 Gewerbeanmeldungen kamen 2018 in Sachsen 107 Gewerbeabmeldungen (2008: 93).

Abb. 16 Gewerbeanzeigen 2008 bis 2018 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Dabei variierte das Verhältnis von 100 zu 140 im Bereich Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen bis zu 100 zu 75 in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (vgl. Abb. 16).

Insolvenzen

Die Zahl der Insolvenzen lag 2018 in Sachsen bei 5 590 Verfahren. Damit wurde der Vorjahresstand nach beständigen Rückgängen seit 2011 erstmals wieder um 3,5 Prozent übertroffen, während im Bundesmaßstab eine weitere Abnahme um 5,2 Prozent zu verzeichnen war.

Bei den Unternehmensinsolvenzen, die sich 2018 auf insgesamt 812 Fälle summierten, zeigte sich binnen Jahresfrist ein ausgeprägter Rückgang um 11,5 Prozent (Deutschland: 3,9 Prozent). Damit setzte sich die im Beobachtungszeitraum seit 2008 tendenziell abwärtsgerichtete Entwicklung am aktuellen Rand weiter fort und unterschritt den damaligen Stand um mehr als die Hälfte. Die meisten Verfahren wurden dabei im Baugewerbe mit 144 Fällen, im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 134 Fällen, im Gastgewerbe mit 93 Fällen und im Bereich Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen mit 92 Fällen registriert. Einen Anstieg der Fallzahlen gegenüber 2017 gab es lediglich im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen.

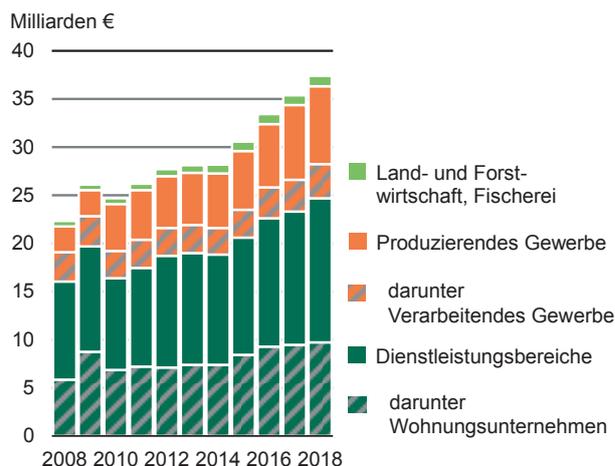
Der ganz überwiegende Teil an Insolvenzen betraf indes die übrigen Schuldner, die 2018 in 4 778 Fällen ein entsprechendes Verfahren beantragten. Im Vorjahresvergleich bedeutete dies einen deutlichen Zuwachs um 6,6 Prozent. Darunter waren in 3 173 Fällen insbesondere Verbraucherinsolvenzen (2,8 Prozent mehr als 2017).

Kredite¹¹⁾

Die von Monetären Finanzinstituten (MFI) in Sachsen an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen ausgereichten Kredite beliefen sich zum Jahresende 2018 auf einen neuen Höchststand von 37,4 Milliarden Euro (vgl. Abb. 17). Gegenüber 2017 erhöhte sich ihr Wert – wie auf Bundesebene – um 5,7 Prozent, binnen zehn Jahren betrug die Steigerung zwei Drittel. Dabei entfielen im gesamten Beobachtungszeitraum rund vier von fünf Euro auf langfristige Kredite – Tendenz steigend.

Nach Wirtschaftszweigen betrachtet, erhielten im Jahr 2018 Wohnungsunternehmen erneut gut ein Viertel aller von den berichtspflichtigen Bankstellen in Sachsen an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen ausgereichten Kredite im Gesamtwert von 9,7 Milliarden Euro (vgl. Abb. 17). Der Vorjahresstand wurde so um 2,9 Prozent übertroffen. Eine identische Stei-

Abb. 17 Kredite an inländische Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen¹⁾ 2008 bis 2018 nach Wirtschaftsbereichen²⁾



1) Bestand an Buch- und Wechseldiskontkrediten zum Jahresende; ohne Treuhandkredite.

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)
Datenquelle: Regionalstatistik der Deutschen Bundesbank

gerungsrate ergab sich für den Bereich Energie und Wasserversorgung; Entsorgung (einschließlich Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden), an den zuletzt rund ein Sechstel bzw. 6,4 Milliarden Euro aller Kredite gingen. Die seit 2014 ununterbrochenen, teils kräftigen Zuwächse im Vorjahresvergleich dürften insbesondere auch mit den (politisch motivierten) Anstrengungen zur Umsetzung der Mitte 2011 von Seiten der Bundesregierung beschlossenen Energiewende in Verbindung stehen. An das Verarbeitende Gewerbe ging 2018 darüber hinaus noch rund jeder zehnte Euro an Kredit mit zusammen 3,6 Milliarden Euro, 8,0 Prozent mehr als 2017. Auf die genannten drei Bereiche zusammen entfiel am aktuellen Rand somit einmal mehr gut die Hälfte aller von den in Sachsen ansässigen MFI an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen gewährten Kredite. Selbstständige (einschließlich Einzelkaufleute) erhielten zum Jahresende 2018 Kredite im Umfang von knapp 9,1 Milliarden Euro, 5,9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Einkommen, Konsum und Sparen der privaten Haushalte

Verfügbares Einkommen der priv. Haushalte¹²⁾

Für Konsumzwecke respektive zum Sparen standen jedem Einwohner in Sachsen 2017 durchschnittlich 19 920 Euro an Verfügbarem Ein-

11) Die regionale Zuordnung der bankstatistischen Daten erfolgt, mit Ausnahme der Deutschen Postbank AG seit 2005, grundsätzlich nach dem Sitz des Monetären Finanzinstituts (MFI) bzw. seiner Niederlassungen (Zweigstellen) und nicht nach dem Sitz der Kunden. Insofern sind die Ergebnisse nicht identisch mit den Krediten an Bankkunden in Sachsen.

kommen zur Verfügung (vgl. Abb. 18). Damit setzte sich die ununterbrochen aufwärtsgerichtete Entwicklung der Vorjahre mit einem Plus von 693 Euro bzw. 3,6 Prozent gegenüber 2016 in verstärkter Form fort. In Deutschland lag das verfügbare Einkommen je Einwohner 2017 mit 22 623 Euro um 3,1 Prozent über dem Vorjahresniveau. Bezogen auf den Bundesdurchschnitt erreichte Sachsen einen entsprechenden Angleichungsstand von rund 88 Prozent (vgl. Abb. 18).

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Sachsen, das sich aus dem Primäreinkommen, im Wesentlichen zuzüglich der empfangenen monetären Sozialleistungen und abzüglich der geleisteten Einkommen- und Vermögensteuern sowie der Nettosozialbeiträge ergibt, belief sich 2017 auf 81,3 Milliarden Euro (vgl. Abb. 19). Im Vergleich zu 2016 waren das 3,6 Prozent (Deutschland: 3,4 Prozent) mehr.

Maßgebliche Einflüsse auf diese Entwicklung kamen einerseits vom Anstieg des Primäreinkommens um 3,7 Prozent, bestehend aus dem empfangenen Arbeitnehmerentgelt (Inländer), der Summe aus Selbstständigeneinkommen und Nettobetriebsüberschüssen sowie dem Saldo der Vermögenseinkommen, und andererseits vom überdurchschnittlichen Wachstum der empfangenen monetären Sozialleistungen um 4,3 Prozent. Dem entgegen standen deutliche Steigerungen bei den geleisteten Einkommen- und Vermögensteuern um 4,8 Prozent sowie den Nettosozialbeiträgen um 4,2 Prozent (vgl. Abb. 19).

In der Zusammensetzung des Primäreinkommens sind zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland Unterschiede zu erkennen. Im Durchschnitt

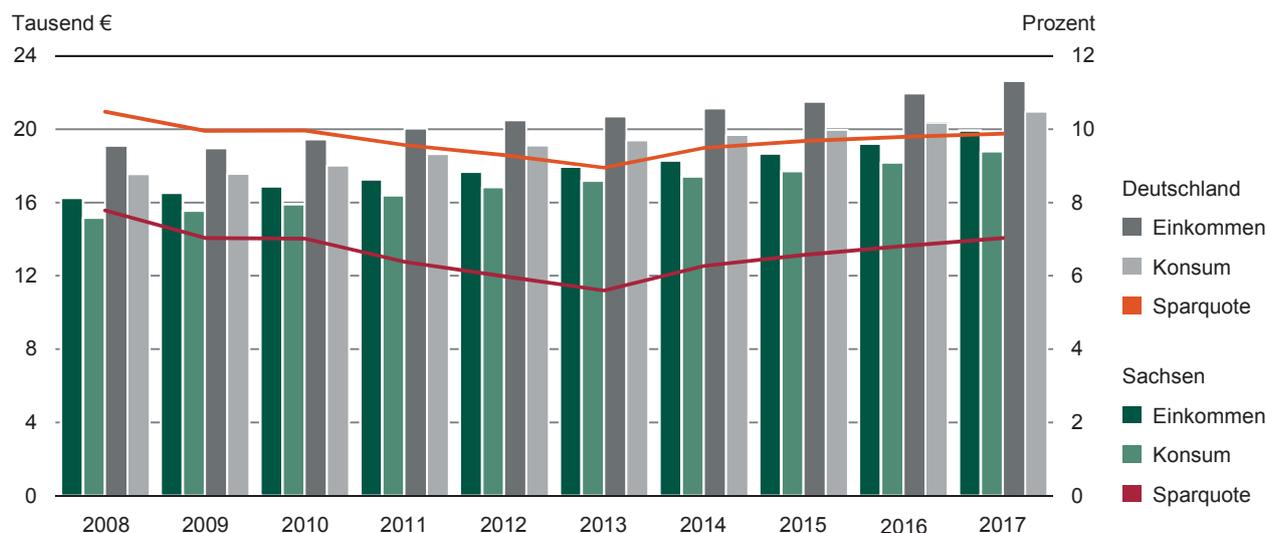
der fünf neuen Länder und darunter in Sachsen betrug der Anteil des (empfangenen) Arbeitnehmerentgeltes am Primäreinkommen 2017 jeweils rund 78 Prozent. Im Mittel der alten Länder waren es knapp 73 Prozent. Hier wiederum lag der Anteil der (saldierte) Vermögenseinkommen mit gut 17 Prozent höher als in Sachsen, wo er reichlich 13 Prozent betrug. Dazu kamen die Nettobetriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen in einer Größenordnung von jeweils knapp einem Zehntel.

Konsumausgaben der privaten Haushalte¹²⁾

Die privaten Konsumausgaben (Ausgabenkonzept) in Sachsen summierten sich 2017 auf einen Gesamtbetrag von gut 76,7 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Anstieg um nominal 3,3 Prozent. Real, d. h. unter Ausschaltung von Preiseinflüssen, waren es 1,5 Prozent. Hinter diesem Entwicklungsunterschied verbirgt sich u. a. der Anstieg des Verbraucherpreisindex von 2016 auf 2017 um 1,9 Prozent (vgl. Abb. 14), der sich auf die tatsächliche Konsumneigung der privaten Haushalte in Sachsen tendenziell „bremsend“ ausgewirkt haben dürfte. Der Anteil der sächsischen an den privaten Konsumausgaben in Deutschland blieb 2017 stabil bei 4,4 Prozent.

Je Einwohner in Sachsen wurden im Jahre 2017 durchschnittlich 18 797 Euro für den privaten Konsum ausgegeben. Binnen Jahresfrist waren das nominal 611 Euro bzw. 3,4 Prozent mehr, preisbereinigt betrug die Steigerung 1,6 Prozent. Damit verlief die Entwicklung in Sachsen wie im Durchschnitt der fünf neuen Länder etwas dynamischer als auf gesamtdeutscher Ebene, wo jeder Ein-

Abb. 18 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte¹⁾ und private Konsumausgaben in jeweiligen Preisen je Einwohner²⁾ sowie Sparquote³⁾ in Sachsen und Deutschland 2008 bis 2017⁴⁾



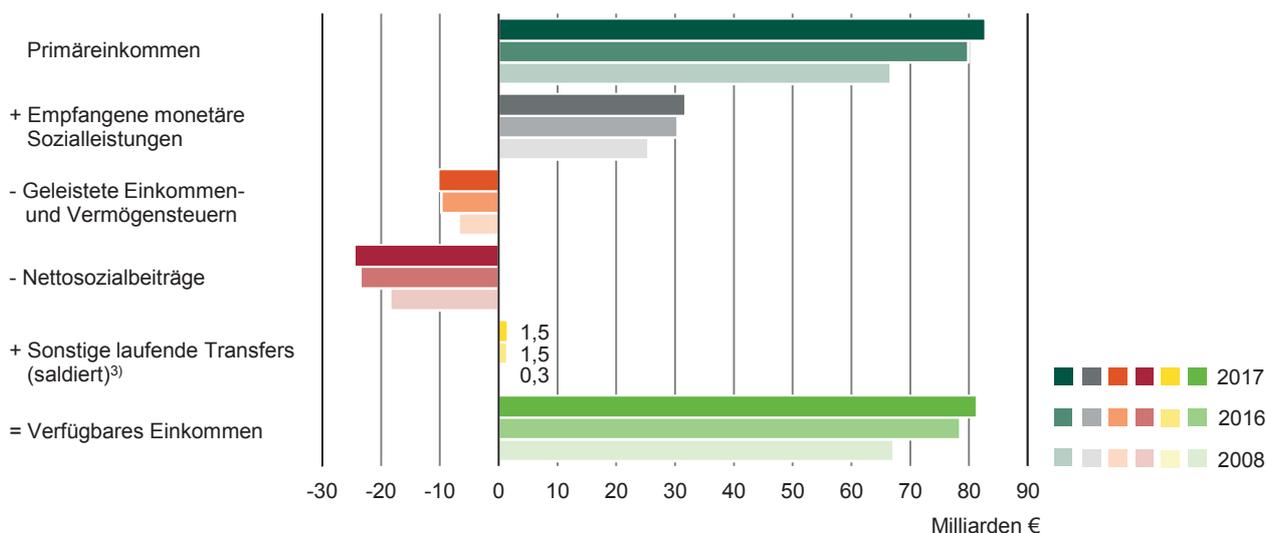
1) einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck

2) Durchschnittliche Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011

3) Sparquote = Sparen / (Verfügbares Einkommen + Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche) x 100

4) Berechnungsstand: August 2018 (VGR des Bundes), Ausweis nach dem Ausgabenkonzept

Abb. 19 Einkommensumverteilung im Sektor private Haushalte¹⁾ 2008, 2016 und 2017²⁾



1) einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck

2) Berechnungsstand: August 2018 (VGR des Bundes)

3) insbesondere Nichtlebensversicherungsleistungen abzüglich Nettoprämien für Nichtlebensversicherungsleistungen

wohner, rein rechnerisch, zuletzt 20 956 Euro für den privaten Konsum verausgabte. So reichte das sächsische Ergebnis 2017 zu annähernd 90 Prozent an die Pro-Kopf-Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland heran (vgl. Abb. 18). Im Ländervergleich am niedrigsten waren sie in Mecklenburg-Vorpommern mit 18 077 Euro je Einwohner, am höchsten in Bayern mit 22 812 Euro je Einwohner.

Sparen und Sparquote der privaten Haushalte¹²⁾

Zum Sparen im volkswirtschaftlichen Sinne, wozu auch die Zunahme der betrieblichen Versorgungsansprüche zu rechnen ist, wendeten die privaten Haushalte in Sachsen 2017 rund 5,8 Milliarden Euro auf. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Sparleistung mit einer Rate von 6,9 Prozent bereits zum vierten Mal in Folge deutlich an, wodurch die Entwicklung auf Bundesebene in Höhe von 4,3 Prozent erneut übertroffen wurde. Im Ergebnis dessen vergrößerte sich der Anteil Sachsens an Deutschland beim Sparen wieder auf 3,1 Prozent.

Die Sparquote, definiert als Anteil des Sparvolumens am Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte (erhöht um die Zunahme der betrieblichen Versorgungsansprüche), erhöhte sich 2017 weiter auf 7,0 Prozent. Das bisherige Minimum war im Jahr 2013 mit 5,6 Prozent zu verzeichnen, letztmals höher als 2017 lag sie 2008 vor der Finanz- und Wirtschaftskrise mit 7,8 Prozent (vgl. Abb. 18). Der vorläufige Maximalwert datiert aus den Jahren 1994 und 1995 mit jeweils 9,0 Prozent. Im Ländervergleich wies 2017 lediglich Sachsen-Anhalt mit 6,2 Prozent eine noch niedrigere Sparquote als Sachsen auf, am höchsten lag sie demgegenüber in Baden-Württemberg mit 11,6 Prozent. Für Deutsch-

land insgesamt ergab sich ein entsprechender Durchschnittswert von 9,9 Prozent.

Der durchschnittliche Sparbetrag der privaten Haushalte je Einwohner in Sachsen lag 2017 bei 1 422 Euro und damit 92 Euro bzw. 6,9 Prozent über dem Vorjahreswert. Einen Rückgang der Pro-Kopf-Sparleistung hatte es hier letztmals 2013 (wie auch in den zwei vorangegangenen Jahren) gegeben. Auf Bundesebene sparte jeder Einwohner 2017 mit durchschnittlich 2 296 Euro 3,9 Prozent mehr als im Vorjahr, wobei die Entwicklung in den neuen Ländern (ohne Berlin; 1 477 Euro je Einwohner) mit 7,0 Prozent dynamischer als in den alten Ländern (ohne Berlin; 2 476 Euro je Einwohner) mit 3,5 Prozent verlief. Dabei reichte die Spanne der Pro-Kopf-Sparbeträge 2017 in den Ländern von 1 235 Euro in Sachsen-Anhalt bzw. 1 412 Euro in Mecklenburg-Vorpommern bis 2 840 Euro in Bayern bzw. 2 934 Euro in Baden-Württemberg.

Für vertiefende Analysen zu den aufgeführten verwendungsseitigen Aggregaten der Inlandsproduktberechnung sei auf das Sonderkapitel des Wirtschaftsberichts für Sachsen 2015 [19] verwiesen. In diesem wurde die Entwicklung und Struktur von Primäreinkommen, Verfügbarem Einkommen, privaten Konsumausgaben und Sparen der privaten Haushalte unter Berücksichtigung maßgeblicher (externer) Einflussfaktoren von Beginn der 1990er Jahre bis 2014 detailliert untersucht.

12) einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck; Da beide Sektoren (private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck) monetär eng miteinander verflochten sind und ein separater Datenausweis wegen der Datenlage auf Regionalebene ohnehin nicht möglich ist, erfolgt die Ergebnisdarstellung für beide Sektoren zusammen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Statistisch betrachtet „Wirtschaft in Sachsen – Ausgabe 2019“. Kamenz, Juni 2019. Abrufbar unter: https://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Faltblatt/SB_Wirtschaft_2019.pdf [Abruf am 04.07.2019].
- [2] Speich, W.-D.: Wie wird das Wirtschaftswachstum ermittelt? In: Statistik in Sachsen, 1/2009, S. 7-14. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/SNHeft_derivate_00007007/Zeitschrift_2009_1_SN.pdf [Abruf am 09.05.2019].
- [3] Erläuterungen und Veröffentlichungstermine für Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Bruttowertschöpfung (BWS). Abrufbar unter: http://www.vgrdl.de/VGRdL/MethDef/xplan_BIP.jsp [Abruf am 09.05.2019].
- [4] Soziale Marktwirtschaft stärken – Wachstumspotenziale heben, Wettbewerbsfähigkeit erhöhen; Jahreswirtschaftsbericht 2019 der Bundesregierung, S. 9. Abrufbar unter: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=16 [Abruf am 09.05.2019].
- [5] Altmaier: Schwächephase wird wieder überwunden, muss aber Weckruf sein: Rahmenbedingungen weiter verbessern! BMWi-Pressemitteilung vom 17.04.2019. Abrufbar unter: <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2019/20190417-altmaier-schwaechephase-wird-wieder-ueberwunden.html> [Abruf am 09.05.2019].
- [6] Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Konjunktur deutlich abgekühlt – Politische Risiken hoch; Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2019, S. 33 ff. Abrufbar unter: http://gemeinschaftsdiagnose.de/wp-content/uploads/2019/04/GD1_2019_final_20190408.pdf [Abruf am 09.05.2019].
- [7] Pressemitteilung Nr. 196 des Statistischen Bundesamtes vom 23. Mai 2019: Ausführliche Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im 1. Quartal 2019. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/05/PD19_196_811.html [Abruf am 04.07.2019].
- [8] Gillmann, N., J. A. Nauerth und J. Ragnitz: ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen Winter 2018 – Ostdeutsche Wirtschaft im Fahrwasser der deutschen Konjunktur. Abrufbar unter: <https://www.ifo.de/publikationen/2019/aufsatz-zeitschrift/ifo-konjunkturprognose-ostdeutschland-und-sachsen-winter> [Abruf am 09.05.2019].
- [9] Ragnitz, J., N. Gillmann und J. A. Nauerth: ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen Sommer 2019 – Binnenkonjunktur stützt ostdeutsche Wirtschaft. Abrufbar unter: <https://www.ifo.de/sites/default/files/2019-06/kprogost-20190627-Langfassung.pdf> [Abruf am 04.07.2019].
- [10] Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe (ProdGewStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. März 2002 (BGBl. I S. 1181), das zuletzt durch Artikel 271 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) geändert worden ist, § 4, Buchstabe C, Abschnitt I. Abrufbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/prodgewstatg/ProdGewStatG.pdf> [Abruf am 07.05.2019].
- [11] Pressemitteilung Nr. 013 des Statistischen Bundesamtes vom 14. Januar 2019: Großhandelspreise im Jahr 2018: +2,7 % gegenüber 2017. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/01/PD19_013_61281.html [Abruf am 07.05.2019]. [9]
- [12] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Wirtschaft im Freistaat Sachsen – Ergebnisse der amtlichen Statistik 2014. Statistischer Bericht Z I 2 - j/14, Kamenz, August 2015, S. 31 f. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/SNHeft_heft_00018189 [Abruf am 01.07.2019].
- [13] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Wirtschaft im Freistaat Sachsen – Ergebnisse der amtlichen Statistik 2013. Statistischer Bericht Z I 2 - j/13, Kamenz, August 2014, S. 33 ff. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/SNHeft_heft_00016642 [Abruf am 13.05.2019].
- [14] IWH; DIW; ifo Dresden; IAB; HoF; RWI: Wirtschaftlicher Stand und Perspektiven für Ostdeutschland – Studie im Auftrag des Bundesministeriums des Innern. IWH-Sonderheft 2/2011, Halle (Saale) 2011, S. 29 sowie S. 59 ff. und S. 71 ff. Abrufbar unter: http://www.iwh-halle.de/fileadmin/user_upload/publications/iwh_sonderhefte/SH_11-2.pdf [Abruf am 13.05.2019].
- [15] Straube, R.: Sächsischer und ostdeutscher Außenhandel im Vergleich – Teil 1: Ausfuhr. In: Statistik in Sachsen, Heft 1/2015, S. 12 - 29. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/SNHeft_heft_00018253 [Abruf am 22.05.2019].
- [16] Straube, R.: Sächsischer und ostdeutscher Außenhandel im Vergleich – Teil 2: Einfuhr. In: Statistik in Sachsen, Heft 2/2015, S. 2 - 14. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/SNHeft_heft_00019074 [Abruf am 22.05.2019].

- [17] Pressemitteilung Nr. 032 des Statistischen Bundesamtes vom 30. Januar 2019: Importpreise im Dezember 2018: +1,6 % gegenüber Dezember 2017. Abrufbar unter:
https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/01/PD19_032_614.html
[Abruf am 22.05.2019].
- [18] Pressemitteilung der Europäischen Zentralbank vom 8. Mai 2003: Die geldpolitische Strategie der EZB. Abrufbar unter:
https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2003/html/pr030508_2.de.html
[Abruf am 04.07.2019].
- [19] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Wirtschaft im Freistaat Sachsen – Ergebnisse der amtlichen Statistik 2015. Statistischer Bericht Z I 2 - j/15, Kamenz, August 2016, S. 24 ff. Abrufbar unter:
https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/SNHeft_heft_00019579
[Abruf am 01.07.2019].